Nr. 72. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 27. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 26. März (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Kanal von La Bassée wie auf dem Süduſer der Scarpe war gestern der Geschützkampf heftig. — Im Hügelgelände von St. Quentin stießen unsere Truppen gegen die über Somme und Crozat-Kanal vorgedrungenen französischen Kräfte vor und fügten ihnen im heftigen Gefecht starke Verluste zu; 100 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und ein Infanteriegeschütz sind eingebracht worden. — Östlich des Ailettegrundes und gegen die Linie Leuilly—Neuville führte der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen nach lebhaftem Artilleriefeuer zum Angriff gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen, die den an einzelnen Stellen dreimal anlaufenden Feind verlustreich abwiesen. — Bei Craonelle, nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Franzosen im Nahkampf gescheitert. — Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Dünkirchen an; mehrere Brände wurden beobachtet. Gestern verlor der Feind im Luftkampf 11 Flugzeuge.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Artillerie- und Vorfeldtätigkeit die Lage unverändert. — Bombenabwürfe unserer Flieger auf Truppenlager bei Snevce südöstlich des Doiran-Sees hatten sehr gute Wirkung.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Eine öffentliche Kundgebung zugunsten der Kriegsanleihe in Berlin.

Eine eindrucksvolle öffentliche Kundgebung zugunsten der Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe vereinigte am Sonntag Mittag zahlreiche Vertreter aller Bevölkerungsschichten Berlins in dem weiten Raum des Zirkus Busch. Der Zeit angemessene ernste und erhebende Musik- und Gesangvorträge, bei denen der Koslecksche Bläserbund mitwirkte, versetzte die Versammlung in eine feierliche gehobene Stimmung. Reichen Beifall ernteten besonders die frisch und fröhlich von etwa tausend Schulkindern vierstimmig gesungenen Lieder.

Der Oberbürgermeister von Berlin Exzellenz Wermuth hielt eine Ansprache, in der er ausführte: Wir sind versammelt, um uns an und miteinander zu erheben. Der Mittelpunkt von Frische und Freude ist heute unsere Jugend. Bei Zeiten lernt sie, was es heißt: entbehren, sparen und opfern. Sie lernt in harter Lehre, welch tiefen, gewaltigen Sinn und Segen das tägliche Brot in sich birgt. Und doch singt und zwitschert sie hier vor uns so hell, als gäbe es nur Wärme und Sonnenschein. Wir, die Älteren und Alten, hören es gern. Wir selbst singen und zwitschern nicht. Wir sind die Träger der größten Sorge, die je einem Volke auf den Schultern lag, nicht der täglichen, kleinlichen für den anderen Morgen, nein, der heiligen Sorge für die Kinder unserer Kinder, für Frieden, Glück der fernsten Geschlechter, für unseres geliebten Reiches Gedeihen und Bestehen! Hat diese Sorge an uns gezehrt? Hat sie uns müde gemacht? Nimmermehr und nie! Ringsum beim Feinde bröckelt und knistert es. Wir harren ruhig, ob aus dem brodelndem Kessel ein reiner Friedenswille emporsteigt. Bis dahin bleibt es bei dem alten Entschluß: Kämpfen und Hoffen! Kämpfen und zum Kampfe helfen. Von neuem zum sechsten male tritt das Vaterland gebieterisch heischend an uns heran; ohne mit der Wimper zu zucken, haben wir ihm ins Antlitz zu schauen und seinem Gebote zu gehorchen. Wir wollen es und können es. Wir geben alles, damit wir alles, ja mehr als alles erhalten und wiederhalten: Deutschland, Deutschland über alles.

Der zweite Redner des Tages war Finanzminister Dr. Lentze. Er führte unter anderem aus: Unser Vaterland steht vor schicksalsschweren Ereignissen. Die größte und furchtbarste Koalition, welche die Welt je gesehen hat, hat sich zusammengeschlossen, um Deutschland und seine Verbündeten zu vernichten und auszutilgen aus der Reihe der selbständigen Völker. Alle Großmächte der Erde stehen gegen uns. Haß und Neid haben sie zusammengeführt. Weil Deutschland durch den Fleiß und die Tüchtigkeit seiner Bewohner vorwärts kam in der Welt und emporblühte an Können, an Ansehen und Macht, haben sie unter Englands Führung ihm den Untergang geschworen. Der unbequeme verhaßte Nebenbuhler soll ein für allemal beseitigt werden. Niemals ist ein friedliches Volk schmählicher überfallen worden wie wir. Es sollte ein leichter Sieg sein. Aber unsere Feinde haben sich gründlich verrechnet. Noch vor wenigen Wochen haben sie unser Friedensangebot auf das Schärfste zurückgewiesen. Wir müssen daher unter Anspannung aller Kräfte weiter kämpfen, bis wir unsere Feinde vollständig zu Boden gerungen haben. Die unendlichen Leiden Ostpreußens geben uns einen Vorgeschmack von dem, was uns bevorstehen soll, wenn die feindlichen Heere mit ihren wilden Horden, zu uns ins Land kämen. Es sind tiefernste Pflichten, welche wir Daheimgebliebenen haben. Auch wir müssen dazu beitragen, daß wir den Krieg gewinnen. Dazu gehört in erster Linie, daß wir die Ernährungsschwierigkeiten willig auf uns nehmen. Dazu gehört aber auch nicht minder, daß wir dem Reich durch Ankauf von Kriegsanleihe unsere Ersparnisse und unser Geld darleihen. Wir müssen den Krieg, den unsere Feinde uns aufgezwungen haben, weiterführen bis zu einem glücklichen Ende; und dazu gehört Geld. Unsere Feinde wollen weiterkämpfen bis zu unserer Vernichtung. Erringen sie den Sieg, dann wäre Deutschlands Selbständigkeit dahin. Ein erbarmungsloser Feind würde in unserem Lande gebieten, unser Schicksal bestimmen und unbarmherzig alle Früchte unserer Arbeit für sich in Anspruch nehmen. Arbeitslosigkeit, Not, Hunger und Elend wären die Folge für alle Zukunft! Darum ist es eine heilige Pflicht für uns alle in der Heimat und eine Ehrenschuld gegen unsere Kämpfer da draußen, daß wir alle uns an der Kriegsanleihe beteiligen. Wie unser Vaterland von unserem ganzen Volke verteidigt wird, so muß auch die Kriegsanleihe eine Volksanleihe sein. Also die Gewissen geschärft! Einer werbe beim anderen um die Zeichnung für die Kriegsanleihe. Unsere Helden in den Schützengräben und auf dem Weltmeer erwarten das von uns. Enttäuschen wir sie nicht! Erweisen wir uns ihrer würdig! Ein Jeder von uns tue seine Pflicht, dann ist der Sieg unser!

Beide Reden fanden die begeisterte Zustimmung der Versammlung, die sich in lautem Beifall kundgab. Unter den Teilnehmern befand sich auch der **Reichskanzler,** der bei seinem Erscheinen vom Publikum freundlichst begrüßt wurde. Gegen Schluß der Versammlung trat ein **Teilnehmer aus der Versammlung** heraus und brachte in kurzen Worten den Dank zum Ausdruck, den das deutsche Volk seinen Soldaten, den Heerführern und dem Kaiser zollte. Die Versammlung stimmte begeistert ein und sang stehend und entblößten Hauptes den ersten Vers von „Heil Dir im Siegerkranz."

In ihrer Zuversicht auf die siegreiche Beendigung des Krieges gestärkt und gehobenen Sinnes trennten sich die Teilnehmer von der in jeder Hinsicht großartigen und wohlgelungenen Kundgebung.

Anläßlich der öffentlichen Kundgebung waren Schüler höherer Lehranstalten auf den Gedanken gekommen, sich mit Zeichnungsscheinen zu versehen und sie Teilnehmern an der Versammlung zur Zeichnung vorzulegen. Bald fehlte es an Zeichnungsscheinen. Sichtlich erfreut über den gescheiten Einfall zeichneten unter anderen hervorragenden Persönlichkeiten der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Staatssekretär Dr. Helfferich, Reichsbankpräsident Havenstein, Staatssekretär Dr. Lisco, Unterstaatssekretär Wahnschaffe namhafte Beträge. In der Versammlung wurde auch Generalleutnant Groener bemerkt.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Erfolgreiche Luftkämpfe im Westen.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 24. März, abends.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artois-Front die Artillerietätigkeit lebhaft. Südöstlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch; im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor.

Bei Beaumetz, Roisel und östlich des Crozat-Kanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen; in einem Gefecht bei Vregny (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen.

Bei Soupir und bei Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtrupps nach wirksamer Feuervorbereitung in die französischen Linien und kehrten mit 60 Gefangenen zurück.

Zwischen Meer und Mosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge; Oberleutnant Freiherr von Richthofen brachte den 30., Leutnant Voß seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei einem Handstreich nahe Samman an der Düna blieben 21 Russen in unserer Hand.

In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luzk, bei Brody und Brzezany nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage bei Tauwetter unverändert.

Mazedonische Front:

Nördlich von Monastir säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schützennest.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. März, abends.

Im Westen lebhafte Gefechtstätigkeit im Winkel zwischen Somme und Crozat-Kanal.

Vom Osten und von der mazedonischen Front ist nichts Besonderes gemeldet.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 24. März gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Unsere Truppen standen gestern beiderseits des Czobanus-Tales im heftigen Kampfe. Nördlich des Tales erstürmten sie in zwei Kilometer Breite und 1½ Kilometer Tiefe die feindlichen Gräben auf dem Solyomtar. Ein bald darauf südlich des Tales einsetzender russischer Gegenstoß gegen unsere Magyaros-Stellung brach im Sperrfeuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 500. Unsere Verluste sind sehr gering.

Südöstlich von Dorna Watra stießen unsere Aufklärungsabteilungen bis zur vierten russischen Linie vor.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche **Wiener Meldung vom 25. März** lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Luzk auf unserer Seite günstig verlaufene Stoßtruppsunternehmen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Karst-Hochfläche drangen unsere Sturmpatrouillen gestern früh bei Kostanjevica in die erste feindliche Befestigungslinie ein, vertrieben die italienischen Posten und kehrten befehlsgemäß wieder in unsere Stellung zurück. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochfläche sehr lebhaft. Im Gebiet des Stilfser Jochs wiesen unsere Truppen einen Angriff der Italiener auf den Monte Scorluzzo unter beträchtlichen Verlusten des Feindes ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 23. März nachmittags lautet: Im Norden von St. Simon machte der Feind gestern Abend einen hefti-

gen Angriff auf unsere Stellungen vor dem Dorfe Artemps. Zuerst leicht zurückgetrieben, machten unsere Truppen sofort einen kräftigen Gegenangriff, und es gelang ihnen, den Feind bis Grand Serancourt zurückzuwerfen. Der Artilleriekampf war ziemlich lebhaft zwischen Somme und Oise. An der Oise überschritten neue Abteilungen die Ailette. Zeitweilige Beschießung in dieser Gegend. Im Norden von Soissons machten wir neue Fortschritte. Es bestätigt sich, daß die Angriffe, die der Feind gegen die Front Vregny—Chivres gerichtet hatte, äußerst heftig waren. An einer einzigen Stelle setzten die Deutschen ein ganzes Regiment ein gegen zwei Kompagnien unserer Chasseurs, die einen Augenblick von der Hauptmacht unserer Kräfte getrennt waren. Nach erbittertem Kampfe gelang es diesen, sich selbst herauszuhauen und Gefangene einzubringen. Die Verluste, die der Feind im Verlauf dieses erfolglosen Versuchs erlitt, waren sehr bedeutend. Mehrere feindliche Handstreiche im Nordwesten von Reims, in der Richtung auf Maisons de Champagne, im Walde von Avocourt und in der Gegend von St. Mihiel mißlangen in unserem Feuer. Gestern wurde ein Jagd-Albatros in unseren Linien in der Gegend von Bezelise abgeschossen.

Französischer Bericht vom 23. März abends: Zwischen Somme und Oise führten unsere Truppen während des Tages entschlossen die im Gange befindliche Offensivbewegung mit vollem Erfolge fort. Der Feind wurde trotz hartnäckigen Widerstandes auf breiter Front 2—4 Kilometer nördlich und östlich des Kanals von St. Quentin zurückgedrängt. Nordöstlich von Tergnier trieben wir Abteilungen auf die Höhen vor, die das Oise-Tal direkt beherrschen. In dieser Gegend haben die Deutschen die Stadt La Fère durch Überschwemmung unter Wasser gesetzt. Nördlich der Oise haben wir die Ailette weiter überschritten. In der Gegend nördlich von Soissons haben die kämpfenden Truppen einen merklichen Fortschritt gegen Mangival erzielt. Nordöstlich von Reims scheiterten zwei deutsche Angriffe auf unsere Gräben vor Thil unter Sperr- und Maschinengewehrfeuer. Nach den vom Feinde vor unseren Drahtverhauen gelassenen Leichen zu urteilen, waren seine Verluste beträchtlich. Auf der übrigen Front verhältnismäßige Ruhe.

Flugwesen: Heute ist ein deutsches Flugzeug durch Feuer unserer Abwehrgeschütze abgeschossen worden. Der Apparat stürzte in unseren Linien bei Dieulouard nieder.

Belgischer Bericht: In der Gegend von Dixmuiden und nördlich davon war der 23. März durch gegenseitige Beschießung in wechselnder Stärke gekennzeichnet.

Französischer Bericht vom 24. März nachmittags: Östlich des Kanals von St. Quentin haben wir während der Nacht unsere Stellungen bedeutend erweitert. Unsere Truppen haben an einigen Stellen das Ostufer der Oise, nördlich von La Fère, erreicht. Ferner haben wir auf dem Ostufer der Ailette Fortschritte gemacht. Einige Angriffsversuche des Feindes gegen unsere kleinen Posten bei Berry au Bac, östlich von Reims und westlich vom „Toten Mann“ brachen in unserem Feuer zusammen. Wir brachten einige Gefangene ein. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Französischer Bericht vom 24. März abends: Nördlich der Somme drängten wir den Feind bis zum Rande von Savy zurück, wo er sich auf einer vorher vorbereiteten Grabenlinie festgesetzt hat. Zwischen Somme und Oise lieferten unsere Truppen in Ausnutzung ihres Erfolges dem Feinde eine Schlacht, der sich Schritt für Schritt verteidigte, und warfen ihn etwa einen Kilometer nördlich von Grand Serancourt und Gibecourt zurück. Sie bemächtigten sich des Westufers der Oise von den Vororten von La Fère bis nördlich Beautor. Zwei vorgeschobene Schutzforts von La Fère sind in unsere Hand gefallen. Südlich der Oise machten wir trotz der vom Feinde hervorgerufenen Überschwemmungen bedeutende Fortschritte, eroberten auf dem östlichen Ufer der Ailette mehrere Dörfer und warfen die deutschen Nachhuten in den unteren Wald von Coucy zurück. Nördlich von Soissons ist die Lage wenig verändert. Im Laufe des Tages fanden wir zahlreiche deutsche Leichen in den von uns gestern nördlich von Margival eroberten Gräben. Ein deutsches weittragendes Geschütz feuerte heute gegen 12 Uhr einige großkalibrige Granaten auf die Stadt Soissons. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Berry au Bac und Reims, sowie im Elsaß in der Gegend des Violu (südlich vom Markircher Paß).

Flugwesen: Am 23. schoß Adjutant Ortoly sein 5. deutsches Flugzeug ab. Heute schossen Abwehrgeschütze einen feindlichen Apparat ab, der in unseren Linien bei La Veuve an der Marne niederfiel. Am Nachmittag wurde ein in der Richtung auf Etretat fliegendes Flugzeug auf dem Meer erbeutet, die beiden Flieger wurden gefangen genommen. Am 23 bombardierte einer unserer Flieger aus geringer Höhe das Flugfeld von Marinbois nördlich von Thiaucourt, wo in den zerschmetterten Flugzeugschuppen ein heftiger Brand ausbrach. In der Nacht vom 22. zum 23. und in der folgenden Nacht warfen unsere Geschwader 1100 Kilogramm Geschosse auf Fabriken von Diedenhofen und im Becken von Briey, sowie auf den Bahnhof von Conflans.

Belgischer Bericht: Die belgischen Batterien bekämpften lebhaft die deutsche Artillerie, welche die Gegend von Dixmuiden und Steenstraete beschoß. Nördlich von Dixmuiden Handgranatenkampf.

Bericht der Orient-Armee: Während des 23. März kein wichtiges Ereignis an der Front der Orient-Armee. Heftige gegenseitige Beschießung. Der Feind feuerte auf Monastir zahlreiche Brandgranaten. Britische Wasserflugzeuge warfen Bomben auf Pradista und Kenali in der Gegend von Orfano.

Französischer Bericht aus Saloniki vom 19. bis 22. März: Nördlich von Monastir kam es zu heftigen Kämpfen um den Besitz der Höhe 1243, die endgiltig in unseren Händen verblieb, trotz der wiederholten deutsch-bulgarischen Gegenangriffe. In dieser Gegend wurden insgesamt mit Einschluß der im früheren Bericht mitgeteilten Zahlen erbeutet: 11 Maschinengewehre und 2 Grabengeschütze; 24 Offiziere und 1777 Mann wurden gefangen genommen. Gleichzeitig wurden drei feindliche Flugzeuge durch die englische Armee abgeschossen, deren tätige Flieger die Bahnhöfe und feindlichen Wagenparks bombardierten. Bei einer Polizeiunternehmung, die durch das Auftauchen griechischer Banden in der neutralen Zone nötig wurde, warfen wir mehrere Banden gegen Kirpugos zurück und beschlagnahmten eine große Zahl von Gewehren und versteckten Patronen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 23. März lautet: In dem Gelände, auf dem wir vorrücken, fanden an verschiedenen Punkten auf der allgemeinen Linie Etrevillers — Beaumetz-les-Cambrai — Beaurains Gefechte zwischen unseren Patrouillen und feindlichen Abteilungen von einiger Stärke statt. Feindliche Gegenangriffe bei Aizecourt-les-Beaumetz und Braucourt wurden abgeschlagen. Unsere Stellungen wurden gehalten und einige Gefangene gemacht. Die Truppen rücken in der Nachbarschaft von Ecourt und Groisilles weiter vor.

Englischer Bericht vom 24. März: Unsere Truppen besetzten Roisel, 7 Meilen östlich von Péronne. Heute früh griffen starke feindliche Abteilungen unsere Stellungen von Beaumetz-les-Cambrai an und drangen in das Dorf ein; aber durch einen Gegenangriff unserer Truppen wurden sie wieder daraus vertrieben und ließen viele Tote und einige Gefangene zurück. Während des Tages machten wir Fortschritte auf einer Front von 1½ Meilen südwestlich und westlich von St. Mein. Feindliche Angriffe in der Nähe dieses Ortes wurden abgeschlagen.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 24. März lautet: An der Trientiner Front das übliche Geschützfeuer. Unsere Artillerie hat feindliche Lager in der Nachbarschaft von Sacco, westlich von Rovereto, zerstört, wo lebhafte Bewegung von Truppen und Material gemeldet war. Im Sugana-Tal hat der Feind gestern Nachmittag nach heftigem Geschützfeuer abermals einen Angriff auf unsere Stellungen im oberen Coalba-Tale versucht, ist aber durch Feuer abgeschlagen und zerstreut worden. An der Front in den Julischen Alpen hat die feindliche Artillerie sich gestern in der Gegend östlich von Görz tätiger gezeigt; einige Granaten fielen in die Stadt und trafen eines unserer kleinen Lazarette, ohne jedoch jemand zu töten. Auf dem Karst haben wir in der Nacht einen feindlichen Angriffsversuch südlich von Castagnevizza abgewiesen und einige Gefangene gemacht.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 23. März lautet:

Westfront: In der Richtung auf Lida haben wir an der Beresina in der Gegend des Dorfes Zaberesina nach einer Reihe von Gegenangriffen mit dem Bajonett die Schützengräben wiedergenommen, die uns kürzlich vom Feinde genommen worden waren. Die Stellung ist wiederhergestellt.

Rumänische Front: In der Richtung auf Focsani entfaltet der Gegner starke Artillerie- und Fliegertätigkeit. In der Richtung auf Brailow vertrieben unsere Abteilungen in der Nacht zum 22. März den Feind aus dem Bahnhof von Haliavedeni, südlich des Dorfes Vedeni. Deutsche Luftschiffe warfen Bomben auf Galatz.

Kaukasusfront: In der Nacht zum 21. März drangen russische Aufklärer plötzlich in die feindlichen Schützengräben bei Hatarana Tatvana auf dem Südwestufer des Wansees ein und bemächtigten sich durch eine glänzende Streife, ohne einen Schuß abzugeben, eines Maschinengewehrzuges mit drei Offizieren, 18 Askaris, zwei Maschinengewehren, einem Entfernungsmesser und einem Fernsprecher. In der Richtung auf Pendjoni lieferten unsere Abteilungen den Türken ein Gefecht, die das Südufer des Abichirvan, ungefähr 10 Werst nördlich von Pendjoni, besetzt hielten. In der Richtung auf Kasrichirin vertrieben unsere Abteilungen am 16. März die Türken nach einem 16stündigen Kampf aus der Stellung bei Chareze, besetzten Aliabad, 5 Werst vor Kerind, und leiteten einen Kampf mit einer türkischen Division bei Kerind ein. Ein Bericht über das Ergebnis des Gefechtes ist noch nicht eingetroffen. Die Rückzugsstraße der Türken ist mit imstich gelassenen Munitionswagen und Leichen bedeckt. Auf der übrigen Front Erkundungen der Aufklärer und das gewohnte beiderseitige Feuer.

Englischer Bericht aus Mazedonien.

Der englische Heeresbericht aus Mazedonien vom 24. März lautet: Unsere Flieger unternahmen zahlreiche Bombenangriffe auf feindliche Truppenkonzentrationen und Verbindungswege. Sie haben im Laufe der Woche vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 24. März lautet:

In Persien seitens des Feindes keine Tätigkeit, außer dem Angriff, den wir, wie gemeldet, am 21. März abgeschlagen haben. Ein Angriff, der von drei feindlichen Kavallerie-Regimentern, die von Artillerie und Maschinengewehren unterstützt waren, in der Umgegend von Bane ausgeführt wurde, wurde abgeschlagen. Unsere Truppen verfolgen den Gegner.

Tigrisfront: Lage unverändert. Zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie wurden durch das Feuer unserer Euphrat-Flottille zerstreut, die ihnen schwere Verluste beibrachte. Bei dieser Gelegenheit nahmen wir 1 Offizier und 11 Soldaten gefangen und erbeuteten Kriegsmaterial und Vieh.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel versuchte eine feindliche Kompagnie einen überraschenden Angriff gegen unsere Stellung, wurde aber abgeschlagen.

Sinai-Front: Der Feind nähert sich zögernd unserer Stellung. — Kein wichtiges Ereignis auf den übrigen Fronten.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Prinz Friedrich Karl in englischer Gefangenschaft.

Der deutsche Heeresbericht vom 22. März meldet, daß Prinz Friedrich Karl von Preußen am 21. März von einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt ist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Prinz anscheinend verwundet in englische Gefangenschaft geraten.

Im Oktober 1916 wurde dem Prinzen die Genehmigung erteilt, in die Fliegertruppe einzutreten. Während er in den letzten Wochen vertretungsweise eine Fliegerabteilung führte — der Prinz hat den Dienstgrad eines Rittmeisters im Leibhusaren-Regiment Nr. 1 —, ließ er keine Gelegenheit ungenützt, sich in der Führung eines Kampfeinsitzers zu vervollkommnen. Am 21 März schloß sich der Prinz in der Luft einer Jagdstaffel auf feindlichem Fluge an. Die Staffel sichtete bei bedecktem Himmel in der Gegend nördlich von Bapaume zwischen den Wolken hindurch einzelne feindliche Flugzeuge, die einem Vikkers-Einsitzer-Geschwader angehörten. Das vorderste Flugzeug der Staffel griff das zunächst auftauchende feindliche Flugzeug in einem erfolglos verlaufenden Luftkampf an. Eine geschlossene Gefechtstätigkeit der Staffel war durch zahlreiche, die Aussicht hindernde Wolken nicht möglich. Der Prinz, welcher als letzter flog, muß unbemerkt von den anderen Flugzeugen in einen Luftkampf verwickelt worden sein. Das grün angestrichene Flugzeug Sr. königl. Hoheit wurde von diesen erst gesehen, als er, in steilen Spiralen heruntergehend, verfolgt von seinem Gegner, schon auf 200 Meter heruntergekommen und irgend eine Unterstützung ausgeschlossen war. Das Flugzeug landete nach Beobachtung der Staffel glatt beim Feinde zwischen Lagnycourt und Vaux. Nach den Meldungen unserer Vorposten wurde der Führer anscheinend verwundet von herbeieilenden Mannschaften aus dem Flugzeug gehoben und fortgetragen.

Reuter meldet, daß sich unter den am Donnerstag abgeschossenen Fliegern Prinz Friedrich Karl befand. Reuter gebraucht in seiner Depesche die Wendung: One aviators bagged yesterday. Bagged hat noch die Nebenbedeutung fangen.

Zur Rückverlegung der deutschen Front.

Stegemann bemerkt im Berner „Bund“ bei Besprechung der Kriegslage, es sei noch garnicht gesagt, daß die deutsche Rückwärtsbewegung zur Erlangung von Handlungsfreiheit bereits abgeschlossen sei, weshalb die Unruhe bei den Franzosen und Engländern sehr erklärlich sei. Ein weiterer Abbau deutscherseits würde den Zeitgewinn zur Vornahme späterer Operationen erhöhen. Darin liege der ungeheure strategische Vorteil, den Hindenburg sich gesichert habe, als er die Annahme der neugeplanten „Übermaterialschlacht“ zwischen Gommecourt und Dreslincourt verweigerte. Hindenburg habe für seine Gegner eine strategische Unsicherheit geschaffen, die größer nicht gedacht werden könne. Die Kriegsgeschichte lehre, daß die Verweigerung einer Schlacht durch einen tatkräftigen und schlachtenkundigen Feldherrn wie Hindenburg dem Gegner meist größere Nachteile bringe als eine taktische Niederlage.

Bei der Erörterung der Ereignisse an der Westfront, die in der französischen Presse immer noch einen breiten Raum einnehmen, sprechen die Fachkritiker bereits von einer Erstarrung der neuen Linien. Aus Sonderberichten von der Front geht hervor, daß in den geräumten Gebieten keine Straße, keine Bahnstrecke mehr benutzbar ist — Wie die französischen Blätter melden, ist in den befreiten Gegenden auf Anordnung der Militärbehörden jeder Verkehr, sowie der Verkehr der Ortschaften unter einander strengstens untersagt worden.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Enver Pascha im deutschen Hauptquartier.

Der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee Enver Pascha weilte zu Besprechungen mit Seiner Majestät dem Kaiser, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff im Großen Hauptquartier und begab sich dann zum Besuche der deutschen Truppen an die Westfront.

Russische Befürchtungen.

Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Petersburg berichtet, man glaube dort, daß der rasche Rückzug der Deutschen an der Westfront zu großen Truppenverschiebungen an der russischen Front führen werde, und daß Hindenburg die Übergangsperiode, die Rußland durchmacht, dazu benutzen werde, dem Lande einen tüchtigen Schlag zu versetzen.

Über die neue Leitung des russischen Feldheeres berichtet die „Voss. Ztg.“: Die provisorische Regierung habe sich bezüglich des Oberkomamndos der Feldarmeen dahin geeinigt, daß als oberster Feldherr General Alexejew unter Kontrolle einer zu schaffenden Verteidigungskommission, deren Präsident Gutschkow ist, wirkt. General Rußkij behält sein bisheriges Oberkommando an der Nordfront.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue Unterseeboot-Beute.

Außer den im Laufe des Monats März bereits veröffentlichten Schiffsverlusten haben unsere Unterseeboote in den letzten Tagen versenkt:

25 Dampfer, 14 Segler und 37 Fischerfahrzeuge mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 80 000 Brutto-Registertonnen.

Ferner wurde am 9. März von einem unserer Unterseeboote im Kanal ein englischer Doppeldecker durch Geschützfeuer vernichtet.

Die versenkten Schiffe setzen sich zusammen aus:

1. englische Schiffe.

Die bewaffneten Dampfer „Brika“ (3549 To.), „Denpark“ (1980 To.), das englische Bewachungsfahrzeug „Granton“ mit Heringslogger „G. N. 34“ im Schlepp, die Dampfer „Glynymel“ (1394 To.), „Memnon“ (3203 To.) und das Lazarettschiff „Asturias“ (12 002 To.).

Der Segler „Sir Joseph“ und die Fischerfahrzeuge „Robert“, „Rivind“, „Jessamine“, „Gratia“, „Lent Lilly“, „Hyacinth“, „Case“, „Internose“, „Nelly“, „Ena“, „Kestrel“, „Reindeer“, „Forget me not“, „Try“ und „Avance“.

2. französische Schiffe.

Bark „Sully“, die Schuner „La Marne“, „Eugene“ „Robert“, „Anais“, „Madelaine“, „Davoust“, die Segler „Adieu Va“, „Marie Louise“ aus Fécamp, „Marie Louise“ aus St. Malo, „Americain“, die Lotsenschuner „Marta Yvonne“ und „Cordouan“.

Die Fischerfahrzeuge „Petit Jean“, „Henry Louis“, „Dieu de Garde“, „Nozal“, „Rupella“, „Louis 14“, „Pentilen“, „Acide Maria“, „Juliette“, „Camille Emile“, „L. R. 1289“, „L. R. 1329“, „Madelaine“ „Felicite“, „Madonna“, und „Entente Cordiale“.

3. Der italienische Dampfer „Medusa“ (etwa 1000 Tonnen).

4. Norwegische Schiffe.

Die Dampfer „Solferion“ (1155 To.), „Wilfred“ (1121 To.), „Girda“ (1824 To.), „Blaamanden“ (954 To.), „Ronald“ (3021 To.), „Expedit“ (680 To.), „Frisk“ (1138 To.), „Einar Jarl“ (1849 To.) und der Segler „Efen“ (etwa 500 To.).

5. Die amerikanischen Dampfer „Illinois“ (5225 To.) und „City of Memphis“ (5252 To.), der spanische Dampfer „Vivina“ (3034 To.) und der holländische Dampfer „La Campine“ (2557 To.).

6. An Schiffen, deren Namen beim Nachtangriff oder weil sie keinen Namen an der Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten, wurden vernichtet: ein unbekannter beladener Dampfer von etwa 3000 To. aus einem Convoy heraus durch Torpedoschuß, ein englischer bewaffneter Dampfer von etwa 3000 To., ein Dampfer von 3500 To., ein Tankdampfer von etwa 3000 To., ein Dampfer von etwa 8000 To., ein norwegischer Dampfer von etwa 2500 To., ein Dreimastschuner von 300 To., sowie drei englische und zwei französische Fischkutter.

Mit vorstehenden Schiffen sind, soweit bisher bekannt, u. a. etwa 34 000 To. Kohlen, in der Hauptsache nach Frankreich bestimmt, 3000 To. Brennöl, 3300 To. Erz von Huelva nach Westhartlepool unterwegs, 3300 To. Getreide und 9900 To. Lebensmittel abgesehen von den mit den Fischerfahrzeugen versenkten Fischen, vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Steigen der täglichen Schiffsverlustziffer.

Nach Lloydslisten sind vom 1. bis 15. März 110 Schiffe als Totalverlust bezeichnet; das macht für den Tag durchschnittlich 6,1 Schiffe. Der durchschnittliche tägliche Schiffsverlust vor dem Kriege betrug nach Lloyds für die gesamte Welttonnage 2,2 Schiffe.

Die Wirkung des Unterseebootkrieges auf den Verkehr nach Saloniki.

Wie aus gut unterrichteter Quelle aus Brindisi verlautet, sind in den letzten vier Wochen in Saloniki zehn Dampfer überfällig. Der Verpflegungs- und Munitionsnachschub nach Saloniki leidet dadurch sehr stark. Trotzdem denkt die Entente nicht daran, die Saloniki-Expedition aufzugeben, da hierdurch Englands Prestige stark leiden würde.

Zum Untergang des „Danton“.

„Expreß de Lyon“ zufolge trafen in Toulon die ersten Überlebenden des „Danton“ ein. Auf der Überfahrt starben mehrere Schiffbrüchige. Eine größere Anzahl ist schwer erkrankt. In Cagliari und Ajaccio wurden gleichfalls Überlebende ausgeschifft. Der Kommandant des „Danton“, Kapitän Delage, ist umgekommen.

Das nördliche Eismeer gesperrt.

Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiet des nördlichen Eismeeres, östlich des 24. Grad ö. Länge und südlich des 75. Grad n. Breite mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr; jedoch ist Vorsorge getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperrgebiets sind oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

Deutschland und China.

Der chinesische Gesandte in Berlin hat im Auftrage seiner Regierung um Aushändigung seiner Pässe gebeten.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt über Chinas Bruch mit Deutschland: Die in dem Dekret des Präsidenten von China gegebene Begründung muß Verwunderung hervorrufen, denn China gehört zu den neutralen Ländern, die am wenigsten von den Wirkungen des U-Bootkrieges berührt werden. Einen direkten chinesischen Handel mit Europa gibt es nicht, und chinesische Schiffe verkehren nicht in den Sperrgebieten. Die Chinesen, die auf versenkten Schiffen ihr Leben verlieren, begeben sich nicht in die Gefahrzone, um den Interessen ihres eigenen Landes zu dienen, sondern um für die Sache unserer Feinde Handlangerdienste zu leisten. Sie selbst trifft die Schuld, wenn sie für eine so gefährliche neutrale Tätigkeit büßen müssen, und der chinesischen Regierung steht es schlecht an, Deutschland dafür verantwortlich zu machen. In Wirklichkeit handelt es sich für die Regierenden in China aber nicht um die verlorenen Menschenleben, sondern sie geben dem Druck und den Lockungen unserer Feinde nach und hören auf die Versprechungen der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Entente hat in den letzten Monaten China stark gedrängt, sich auf ihre Seite zu stellen, aber die chinesische Regierung hätte widerstehen können, wenn sie nach dem Grundsatze „principiis obsta“ von Anfang an jedem Versuch, das Land von seiner Neutralität abzubringen, energisch entgegengetreten wäre. Sie würde wohl auch widerstanden haben, wenn sich nicht neuerdings Amerika den Versuchern zugesellt hätte. China glaubt sein Heil an der Seite Amerikas zu finden. Es tritt aus seiner überlieferten passiven Politik heraus, weil es sich davon Vorteil verspricht. Das friedliche chinesische Volk, das keine Feindschaft gegen Deutschland kennt, wird wenig Verständnis für diese Maßnahme seiner Regierenden haben. Umso schwerer ist die Verantwortung der chinesischen Regierung für einen Schritt, der das Land auf die schiefe Ebene einer ungerechten Parteinahme führt. Durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen werden die bestehenden Verträge nicht aufgehoben. Den Deutschen in China steht weiter das Recht zu, unter dem Schutze der Exterritorialität in den Niederlassungen aller Nationalitäten und den Städten, die Ausländern geöffnet sind, zu wohnen und Handel zu treiben. Auch genießen sie nach wie vor die Vorrechte der Meistbegünstigungsklausel. China wird nach dem Kriege für seine politische und wirtschaftliche Gesundung mehr denn je auf den guten Willen aller Großmächte angewiesen sein, und es würde seine Selbständigkeit gefährden, wenn es dauernd einseitigen Anschluß suchen wollte. Deutschland war China stets freundlich gesinnt. Der jetzige Schritt droht, die schwache chinesische Republik des Wohlwollens der Macht zu berauben, die im Verein mit ihren Bundesgenossen als Siegerin aus dem Weltkrieg hervorgehen wird. Es wird an der Regierung Chinas liegen, sich die Rückkehr zu guten Beziehungen mit Deutschland offen zu halten. Vor allem muß erwartet werden, daß sie den Deutschen und dem deutschen Eigentum in China den vollen Schutz der deutsch-chinesischen Verträge zukommen läßt.

Die Revolution in Rußland.

Für die demokratische Republik.

Nach einer Reutermeldung aus Petersburg haben sich der Zentralausschuß und die parlamentarische Fraktion der konstitutionellen demokratischen Partei in einer Beratung über die einzuführende Regierungsform für die demokratische Republik entschieden. In der allgemeinen Versammlung des Parteitages in Petersburg am 7. April wird ein in diesem Sinne abgefaßter Bericht vorgelegt werden.

Nach dem „Berl. Lokalanz." sei die Meldung, daß die Kadettenpartei sich zugunsten der Errichtung einer demokratischen Republik erklärt haben, ein Zeichen dafür, daß Rodzianko und seine Partei, die bisher Vertreter des monarchistischen Prinzips gewesen seien, dem Drange der Arbeiterausschüsse hätten nachgeben müssen.

„Petit Parisien" meldet aus Petersburg, daß sich ein Verband der republikanischen Offiziere gebildet habe.

Vom Zaren.

„Corriere della Sera" meldet, daß die Verhaftung der Zarenfamilie darauf zurückzuführen sei, daß der Zar trotz seines gegebenen Ehrenworts dennoch durch Ziffernschrift mit der Zarin korrespondiert habe.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Alle Gerüchte, daß der Zar geflohen sei, sind frei erfunden.

Großfürst Nikolaus

ist nach einer Petersburger Reutermeldung seines Postens als Oberbefehlshaber enthoben worden. Alexejew hat bis zur Ernennung eines Nachfolgers die Stelle übernommen.

Aufrufe an die Armee und Flotte.

Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad" meldet aus Petersburg vom 23. d. Mts.: Die provisorische Regierung hat an das Volk, die Armee und die Flotte appelliert und auf die dringende Gefahr, die von Seiten Deutschlands drohe, das sich anschicke, die inneren Schwierigkeiten in Rußland auszunutzen, hingewiesen. In dem Aufruf wird gesagt, daß dies für die kaum errungene Freiheit vernichtend wäre. Die freien Bürger würden Sklaven Deutschlands werden. Es müßten alle Kräfte zusammenhalten, um diese Gefahr abzuwenden. In der Armee müsse Einigkeit und Disziplin herrschen und Ehrerbietung vor den Offizieren, aber auch die Offiziere müßten Ehrerbietung vor den Soldaten haben, die dem Offizier Gehorsam schulden. Der Kriegsminister hat einen ähnlichen Armeebefehl an die bewaffnete Macht ausgegeben. — Reuter meldet aus Petersburg vom 23., daß im Manifest des Kabinetts folgendes gesagt wird: Der Feind wird versuchen, von jeder Schwäche der großen Armeen an der russischen Front Nutzen zu ziehen. Bei Anbruch des Frühjahrs wird seine Flotte wieder frei werden und unsere Hauptstadt wird dann wieder bedroht sein. Ein Sieg des Feindes würde die Niederwerfung der Freiheit Rußlands bedeuten. Der preußische Sergeant werde die Russen aller Freiheiten berauben und die Herrschaft des Zaren über das geknechtete Volk wieder herstellen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kapitänleutnant Berndt Busz, Kommandant eines Unterseebootes, Sohn des Oberstleutnants Busz, Chef des Stabes des Gouvernements Graudenz. Forstelеve Gustav Bölter aus Culmsee, Landkreis Thorn, Sohn des verstorbenen Försters Bölter in Sängerau; Musketier Paul Richert (Inf. 5) aus Neuenburg, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Direktor der Ostpreußischen Landgesellschaft, Hauptmann und Abt.-Chef beim Oberkommando Ost Frhr. von Gayl. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier A. Rybicki, Sohn des Apothekers R. in Culm; Gefreiter Hugo Neumann aus Groß Ludwigsdorf, Kreis Rosenberg; Kanonier Otto Dittmann aus Sackrau bei Graudenz; Einj.-Freiw., Unteroffizier Erich Sedelmayr, Sohn des Eisenb.-Obersekretärs a. D. Sedelmayr in Bromberg; Gefreiter Emil Bauschke (Inf. 21) aus Groß Peterkau; Gefreiter Albert Heymann unter Beförderung zum Obergefreiten, Sohn des Besitzers H. in Nußdorf, Kreis Briesen; Kaufmann, Landsturmmann Joh. Kuliewski aus Briesen; Kanonier Alfred Maciejewski, Sohn des Holzhändlers M. in Thorn.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Den Charakter als Oberstleutnant hat erhalten: der Major a. D. Liese, Klemens, zuletzt im Fußart.-Regt. 11, jetzt Vorstand des Art.-Depots Thorn; zum Major befördert: der Hauptmann und Komp.-Chef Lehmann im Inf.-Regt. Nr. 61; ein Patent seines Dienstgrades hat erhalten: der Major z. D. von Kempis, zuletzt im Inf.-Regt. 176; zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant Unger im Inf.-Regt. 21.

— (Charakterverleihung.) Den Professoren an der technischen Hochschule in Danzig Otto Schulze und Dr. Gustav Roeßler ist der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen worden.

— (Bestätigung von Bürgermeister-Wiederwahlen.) Der Regierungspräsident hat die Wiederwahl des Bürgermeisters Johannes Netz zum Bürgermeister der Stadt Lessen und die Wiederwahl des Bürgermeisters Wende zum Bürgermeister der Stadt Freystadt auf eine weitere Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt.

— (In der Vorstandssitzung des westpr. Gustav Adolf-Hauptvereins) ist beschlossen worden, von einer Jahresversammlung 1917 abzusehen, dagegen eine Versammlung von Abgeordneten der Zweigvereine am 7. Juni in Danzig abzuhalten. Zu Liebesgaben werden die Gemeinden Rehhof, Diözese Marienwerder, und Gramtschen, Diözese Thorn, vorgeschlagen werden.

— (Todesfall.) Herr Kaufmann Paul Tarrey ist gestern im 51. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war der Sproß einer Thorner Familie, die in mehreren Gliedern im Thorner Geschäftsleben auftrat, mit ihm aber nunmehr erloschen ist. Im Jahre 1902 gründete er mit einem Geschäftsteilhaber die Eisenhandlung Altstädtischer Markt 21, deren alleiniger Inhaber er seit 1912 war, die er durch Intelligenz und Fleiß zu hoher Blüte brachte. Am kommunalen Leben war er beteiligt als Mitglied zweier Steuerkommissionen und als Schiedsmann des 3. Bezirks. Besonders betrauert wird sein frühes Hinscheiden von der Gemeinde der reformierten Kirche werden, zu deren ersten Vorstandsmitgliedern der Verstorbene gehörte.

— (Vortrag über Stadtschaften und Kriegsanleihe-Versicherung.) Der Haus- und Grundbesitzerverein hat seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung auf heute Abend 8 Uhr ins Schützenhaus berufen, in der Herr Direktor Dr. Niehuus von der westpr. Lebensversicherungsanstalt über die neu zu errichtenden Stadtschaften und die Kriegsanleihe-Versicherung sprechen wird. Wir weisen nochmals auf diese heute so wichtigen Fragen der Hypothekenbeschaffung und der Zeichnung für die 6. Kriegsanleihe hin. Der Vorstand teilt uns mit, daß zu der Versammlung nicht allein die Mitglieder geladen, sondern auch alle Hausbesitzer Thorns und der Vorstädte und Gäste willkommen sind. Für die Hausbesitzerfrauen, deren Männer im Felde stehen, ist hier Gelegenheit geboten, sich mit den Einrichtungen der Neuzeit bekannt zu machen.

— (Kriegslehrgang.) Am dritten Kriegslehrgang, der am Sonnabend im „Tivoli" stattfand, nahmen gegen 60 Personen teil. Frau Mittelschullehrer Paul eröffnete die Versammlung im Namen des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins und führte sodann Freifrau von Nettelbladt ein, die in verbindlichster Weise ihre Aufgabe erfüllte und die Teilnehmerinnen mit den Vorzügen der Grude, dem Braten ohne Fett und mannigfachen Kriegskochrezepten bekannt machte. Der Fisch in der Düte und die Wruke in verschiedenster Zubereitung fanden besonders Beifall. Nach Schluß des Lehrganges sprach Frau Paul der Vortragenden den Dank der Versammlung aus.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht als Deutscher Lustspiel-Abend neueinstudiert zum 1. male „Die Dienstboten", Lustspiel in 1 Akt von Benedix, hierauf „Der zerbrochene Krug", Lustspiel in 1 Akt von Heinrich von Kleist, in Szene. Donnerstag wird neueinstudiert das Schauspiel von Ibsen „Die Stützen der Gesellschaft" gegeben.

— (Lichtspiele „Odeon".) Der angekündigte große Film „Tyrannenherrschaft", aus Polens schwerer Zeit, der durch Feuer beschädigt worden, ist nunmehr wiederhergestellt und wird in den Tagen von Dienstag bis Freitag dieser Woche im „Odeon" vorgeführt werden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Brosche und ein Schlüssel.

Kriegs-Allerlei.

Kapitänleutnant Moraht,

der am 19. März im Mittelmeer ein französisches Großkampfschiff durch Torpedoschuß versenkte, ist ein direkter Verwandter des Militärschriftstellers Major a. D. Moraht. Der gemeinsame Ahn beider, Joachim Moraht, wurde 1697 in Alt-Zabel i. M. geboren.

Die falschen Gerüchte über Metz.

Bei der Eröffnung der deutschen Kriegsausstellung Metz hielt der Gouverneur der Festung, General d. J. v. Oven eine Ansprache, in der er den Veranstaltern lebhaften Dank sagte. Dabei fügte er hinzu: „Dieses Verdienst ist umso höher anzuschlagen, wenn wir bedenken, daß Metz eine „vom Feinde bedrohte Festung" ist, wie der Kunstausdruck lautet, d. h., daß sie nur 20 Kilometer vom Feinde entfernt liegt, täglich den Kanonendonner von der Front hört, also mitten im Operationsgebiet, und daher all den hemmenden Störungen ausgesetzt ist, die diese Lage im Verkehr von Menschen und Waren nun mal mit sich bringt. Sie wissen ja alle, daß kleinliche Gemüter hieraus schon die schlimmsten Folgerungen gezogen haben und daß erst kürzlich wieder im Inlande sich das Gerücht hartnäckig festgesetzt hat: Metz sei schon dem Schicksal von Verdun verfallen, ganz verlassen, halb zerschossen. Nun, die heutige Eröffnungsfeier wird diese Mär hoffentlich gründlich beseitigen. Sie wird aber auch von neuem Zeugnis ablegen von der unvergleichlichen Tapferkeit und Standhaftigkeit unseres Heeres, welches selbst der so nahe am Feinde liegenden Stadt ermöglicht, sich einer solchen friedlichen Kulturaufgabe, wie sie eine so umfangreiche Ausstellung nun einmal ist, hinzugeben. Unsern Feldgrauen im Schützengraben da draußen gebührt dafür unser Dank, in erster Linie dem an ihrer Spitze stehenden Kriegsherrn, der diese Armee mitgeschaffen und erzogen hat. Lassen Sie uns daher auch heute diesem Danke Ausdruck geben, indem wir in den Ruf einstimmen: Unser allergnädigster Kaiser und Landesherr, dem wir in unwandelbarer Treue und Liebe zugetan sind, lebe hoch, hoch, hoch!"

Dardanellenzank und deutsche Flotte.

Der in der „Daily Mail" vom 9. März veröffentlichte Bericht über das Dardanellen-Unternehmen ist in mehr als einer Beziehung lehrreich und interessant. Zwar kann man die Schlüsse, zu denen die Kommission gelangt, schon aus dem Grunde nicht als abschließend und erschöpfend bezeichnen, als unter ihren neun Mitgliedern nur zwei, Feldmarschall Nicholson und Admiral May, über ein fachmännisches Urteil verfügen, während die übrigen Mitglieder Nichtmilitärs sind. Immerhin kommt die Kommission — spottend ihrer selbst und weiß nicht wie — zu dem Ergebnis, daß gerade die eigenartige Zusammensetzung des obersten Kriegsrates, in dem als einziger Soldat Lord Kitchener neben den Zivilisten Churchill und Asquith saß, schuld war an dem kläglichen Zusammenbruch des mit so großen Erwartungen begonnenen Dardanellen-Unternehmens. Die beiden Admirale Lord Fisher und Sir Arthur Nilson, die dem Kriegsrat als beratende Fachleute beigegeben waren, hatten nach ihrem eigenen Geständnis gar keinen Einfluß auf die Entschließungen dieses Körpers, in dem seit Churchill infolge seines kläglichen Fiaskos beim Entsatzversuche von Antwerpen fast allen Einfluß verloren hatte, Kitcheners Ansicht allein ausschlaggebend war. Die Kommission erklärt eingangs ihres Berichts kategorisch: „Was die militärische Seite des Unternehmens anbetrifft, so war Kitcheners Ansicht einzig und allein ausschlaggebend. Niemand wagte Einwände oder stellte sich seiner Entscheidung entgegen. Selbst seinen Stab ignorierte er vollkommen. Er legte England auf das Dardanellen-Unternehmen fest in einem Telegramm an Rußland, welches tatsächlich kein anderer Minister zu Gesicht bekam." Und Churchill erklärt ebenso bestimmt: „Anfangs lag die Kriegsführung ausschließlich in den Händen des Premierministers und Lord Kitcheners. Ich kam erst an zweiter Stelle. Ich besaß nicht die gleiche Autorität, wie die beiden Minister, auch nicht dieselbe Machtfülle. Sagten diese beiden: Dies hät zu geschehen oder zu unterbleiben, so war die Sache erledigt. Da Kitchener sich nicht mehr verteidigen kann, so ist diese Ausrede Churchills zum mindesten recht bequem. Bezeichnend ist die Rolle, die bei den Entschließungen des obersten Kriegsrats das Großkampfschiff „Queen Elizabeth" spielte. Den wenig energisch vorgebrachten Einwand Lord Fishers, daß das Unternehmen nur unter Anwendung der stärksten Seekampfmittel überhaupt in Erwägung gezogen werden dürfte, tat Churchill mit dem Einwand ab, alle aus der Seekriegsgeschichte hervorgeholten Bedenken müssen verstummen vor den geradezu wunderbaren Kampfeigenschaften der „Queen Elizabeth", welche man nach den Dardanellen entsenden werde. Nebenbei bemerkt, die „Queen Mary", eines der von uns in der Schlacht vor dem Skagerrak vernichteten englischen Großkampfschiffe, übertraf an Größe noch die „Queen Elizabeth".

Mit besonderer Genugtuung müssen uns aber nachstehende Sätze erfüllen aus einem Memorandum Lord Fishers, in dem sich dieser zwar bedingungsweise für das Dardanellen-Unternehmen ausspricht, dabei aber folgenden Grundsatz aufstellt: „Der Druck, den wir zur See ausüben können, ist an und für sich ein langsamer Prozeß, der große Geduld erfordert. Mit der Zeit wird er dahin wirken, daß der Feind die Entscheidung zur See aufsucht, besonders, wenn er merkt, daß seine Offensive auf dem Festlande im Begriffe ist, zu scheitern. Dies ist für uns ein Grund, mit unsern Seestreitkräften Haus zu halten. **Solange die deutsche Hochseeflotte in ihrer augenblicklichen großen Kampfkraft unberührt bleibt und ihre glänzende Schießausbildung sich auf der Höhe erhält, solange ist es dringendste unbedingteste Notwendigkeit für die britische Flotte, sich auf keine Unternehmungen einzulassen, wodurch ihre gegenwärtige zahlenmäßige Überlegenheit beeinträchtigt wird.**" Diese Überlegenheit ist wahrhaftig nicht zu groß, in Anbetracht der schweren Einbuße an wertvollen Schiffen und unersetzlichen Offizieren und Mannschaften, deren Verlust während des Krieges nicht wieder gutgemacht werden kann. Selbst alte Schiffe sollte man nicht aufs Spiel setzen, denn auch ihr Verlust schließt den der Besatzungen mit ein, welche die einzige Reserve für unsere Flotte bilden."

Die Verluste einer dänischen Reederei.

Besonders empfindliche Verluste hat durch den U-Bootskrieg die dänische Reederei C. K. Hansen erlitten. Mit der jüngst erfolgten Torpedierung des nach einem englischen Hafen fahrenden Dampfers „Rosborg" dieser Reederei hat diese seit Kriegsausbruch 10 Schiffe verloren.

Ein tapferer Auslandsdeutscher.

Ein Deutscher in Apia, das von neuseeländischem Militär besetzt ist, hißte bei einer Versammlung vieler seiner Landsleute in seinem Hause die deutsche Flagge. Für die Weigerung, sie niederzuholen, wurde er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Mannigfaltiges.

(Ein endreifacher Mord und Selbstmord) verübte die 31 Jahre alte Zimmermannsehefrau Berta Buschbeck in Chemnitz. Da die Frau mit ihren drei Kindern im Alter von 11/5 und 3/4 Jahren seit Freitag von Hausbewohnern nicht mehr gesehen wurde, ließ man die Wohnung durch die Polizei öffnen. Diese fand Mutter und Kinder tot auf. Die Kinder waren durch ausströmendes Gas erstickt, die Mutter hatte sich erhängt. Die Frau, deren Mann im Felde steht, hat die Tat in einem Anfall von Schwermut verübt.

(Eine erschütternde Todesanzeige) veröffentlicht der Geh. Rat Prof. Drude von der Dresdener Technischen Hochschule: „In der Nacht zum Dienstag rief Gott der Herr meine teure Gemahlin Frau Lydia Drude, geb. Coester, nach langem schweren Leiden sanft zu sich in sein Reich, tief betrauert mit mir von unseren Töchtern, Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern. Mit entschlossenem Mute als deutsche Frau schickte sie bei Kriegsausbruch unsere drei Söhne vor den Feind und ertrug standhaft Verlust um Verlust, bis ihre Kraft bei dem Heldentode des jüngsten und letzten zusammenbrach; seitdem richteten sich ihre Gedanken mehr und mehr auf den Abschied vom irdischen Leben, um in seelischer Vereinigung ihre Söhne wiederzufinden."

(Frauen als Bergwerksarbeiterinnen.) Auch im Bergwerksfach sind jetzt weibliche Arbeitskräfte beschäftigt. Die Frauen werden fachmännisch ausgebildet und über alle erforderlichen Maßnahmen bei Unfällen genau unterrichtet; sie machen zu diesem Zweck einen Lehrgang im Rettungs- und Bewegungsdienst durch. Die Kleidung der weiblichen Bergleute ist ähnlich der ihrer männlichen Arbeitsgefährten.

Letzte Nachrichten.

Prinz Friedrich Karl in englischer Gefangenschaft.

Berlin, 26. März. Prinz Friedrich Karl ist in englischer Gefangenschaft. — Inzwischen eingegangenen näheren Nachrichten zufolge ist Prinz Friedrich Karl tatsächlich in englischer Gefangenschaft. Er hat im Luftkampf einen Unterleibs- und Armschuß davongetragen. Die Schwere der Verwundung machte eine sofortige Operation notwendig. Der Prinz wurde in ein englisches Lazarett dicht hinter der Front gebracht, wo er sich noch befindet. Der Zustand des Prinzen soll ernst sein.

Versenkung eines holländischen Fischdampfers.

Kopenhagen, 25. März. Ein Rettungsboot mit der 12 Mann starken Besatzung des holländischen Fischdampfers „Tres Fratres", 297 Brutto-Registertonnen aus Ymuiden ist heute Vormittag am Hastholmer Leuchtturm an der Westküste von Jütland gelandet. Der Dampfer war am 23. März vormittags von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Begrüßung der provisorischen Regierung durch die Entente-Botschafter.

Petersburg, 25. März. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens begaben sich heute ins Rathaus, wo der Ministerrat eine Sitzung abhielt und begrüßten die provisorische Regierung im Namen ihrer Regierungen.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 24. März. Amtlicher Bericht. Geschützfeuer zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie in der Gegend von Bitolia. Bonzeit zuzeit lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine feindliche Kompagnie, die gegen unsere Posten am Nordufer des Doiran-Sees vorzurücken versuchte, wurde durch Feuer verjagt. Im Wardartal und in der Gegend von Drama lebhafte Fliegertätigkeit. — Rumänische Front: Nichts zu melden.

Sofia, 25. März. Amtlicher Bericht. Mazedonische Front: Am Ostufer des Ochrida-Sees Patrouillenscharmützel. Auf beiden Ufern des Prespa-Sees schwaches Artilleriefeuer. Der Gegner beschoß mit starkem Artilleriefeuer Cerneva Stena und die Dörfer Trnova und Magarova. Hier stießen bulgarische und deutsche Truppen vor und nahmen dem Feinde den ersten Graben, aus dem die Franzosen flohen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Wardartal Fliegertätigkeit. — Rumänische Front: Ruhe.

Berliner Börse.

Der Börsenverkehr nahm einen ruhigen Verlauf und entbehrte besonders hervortretender Kursveränderungen. Die Tendenz erwies sich auf den meisten Gebieten bei gut behaupteten Kursen als fest. Etwas besser stellten sich Phönix, Bochumer, Gelsenkirchen, Hohenlohe, Bismarckhütte und ferner chemische Werte. Kleine Abschwächungen erfuhren Schiffahrtsaktien, zumteil Rüstungswerte und deutsche Erdölaktien. Bemerkenswerte Festigkeit zeigten türkische Werte, ferner 5 1/2 Prozentige Japaner, österreichische Kreditaktien und österreichisch-ungarische Renten. Von deutschen Anleihen waren 3 und 3 1/2, 4/8 besonders beachtet.

Amsterdam, 24. März. Wechsel auf Berlin 39,10, Wien 24,75, Schweiz 49,15, Kopenhagen 71,20, Stockholm 73,55, Newyork —, London 11,79 1/2, Paris 42,45. Fest. Amerikaner sehr fest.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 24 März Geld	Brief	a. 23. März Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	241 3/4	242 1/4	241 3/4	242 1/4
Dänemark (100 Kronen)	167	167 1/2	166	166 1/2
Schweden (100 Kronen)	173 3/4	174 1/4	173 3/4	174 1/4
Norwegen (100 Kronen)	168 3/4	169 1/4	168 3/4	169 1/4
Schweiz (100 Francs)	120 7/8	120 5/8	119 7/8	120 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2
Konstantinopel	20,50	20,60	20,50	20,60
Spanien	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	26.	3,58	—	—
Chwalowice	24.	3,92	25.	3,96
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26. März früh 7 Uhr.

Barometerstand: 758,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 3,12 Meter.
Lufttemperatur: — 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Westen.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: — 1 Grad Celsius, niedrigste — 11 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 27. März.

Wolkig, milde, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 28. März 1917.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: 5. Passionsandacht. Pfarrer Arndt.

Sonntag Abend 8¼ Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Bruder, unser herzensguter Onkel und Schwager, der

Kaufmann **Paul Tarrey**

nach vollendetem 51. Lebensjahr.

Thorn den 26. März 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clara Hesse, geb. Tarrey.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Herr Geh. Justizrat Trommer

in Thorn,

stellvertretender Vorsitzender unseres Vorstandes, dem er seit 1897 als Mitglied, seit Ende 1904 als Stellvertreter des Vorsitzenden, angehörte, ist heute, wenige Wochen nach Vollendung des 70. Lebensjahres, verstorben.

Durch die Eigenart seines Wesens und hervorragende geistige Begabung, welche den Verkehr mit ihm zu einem besonders herzlichen machten, hatte er sich einen großen Freundeskreis erworben. Mit diesem trauern wir, die wir zwei Jahrzehnte lang seine sachliche Vortrefflichkeit schätzen durften. Leichte Auffassung, klares Urteil und lebhafter Sinn für die Ehren- und Standespflichten haben ihn stets ausgezeichnet.

Marienwerder den 24. März 1917.

Der Vorstand der Anwaltskammer.

Nachruf!

Am 24. d. Mts. entriß uns der Tod nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet unseren allverehrten Chef,

Herrn **Paul Tarrey.**

Sein Fleiß und seine Tüchtigkeit werden ebenso wie seine große Herzensgüte und sein edler, aufrichtiger Sinn uns stets ein leuchtendes Beispiel sein und werden wir sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Thorn den 26. März 1917.

Das Personal der Firma Paul Tarrey.

Durch den Tod des Herrn

Geheimrats **Trommer**

hat auch unser Schachverein einen herben Verlust zu beklagen.

Viele Jahre Vorsitzender der früheren Schachvereinigung, ist er auch dem jetzigen Verein ein treues, eifriges Mitglied gewesen, dem das Thorner Schachleben reichlich Anregung und Förderung zu verdanken hat.

Thorn den 26. März 1917.

Schachverein Thorn.

Am 24. März, abends 8¼ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet unser Mitältester und Kirchenkassenrendant

Herr Kaufmann **Paul Tarrey**

im 52. Lebensjahre.

Seit dem Jahre 1909 hat der Entschlafene mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit die schon von seinem Vater und Bruder geführten kirchlichen Kassen unserer Gemeinde verwaltet. Sein offener Charakter und sein für das Wohl der Gemeinde stets hilfsbereites Eintreten haben ihm unser ganzes Vertrauen und unsere volle Wertschätzung erworben. Sein Name wird in der Gemeinde allezeit mit Ehren genannt werden. Er ruhe in Frieden!

Thorn den 26. März 1917.

Der Gemeinde-Kirchenrat der ev.-reform. Gemeinde.

Arndt, Pfarrer.

Am 24. d. Mts. nachmittags 6 Uhr verschied sanft nach mehrwöchigem mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe **Bertha Schnoegass,**

geb. **Kirsch**

m vollendeten 76. Lebensjahre.

Dieses zeigt um stille Teilnahme bittend tiefbetrübt an

Thorn den 26. März 1917

Ernst Schnoegass, königl. Lokomotivführer.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. d. Mts. nachm. 2½ Uhr, vom städtischen Krankenhause aus auf dem neustädt. evgl. Friedhof statt.

Als Verlobte empfehlen sich

Meta Sauter
Otto Quade

Thorn — Memel
den 25. März 1917.

Am **Mittwoch den 28. März d. Js.,** nachmittags 4 Uhr, werde ich die

Grasnutzung hiesiger Gemeindewiesen,

Größe etwa 7 Morgen, an Ort und Stelle meistbietend verpachten. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Ottlotschin den 21. März 1917.

Der Gemeindevorsteher.
Pansegrau.

Das neue Schuljahr beginnt am 17. April. Anmeldungen von Mädchen und Knaben für meine **Privat-Schule,** Altstädt. Markt 9, 2. desgl. für meinen **Privat-Schulzirkel** (gegr. von Offiziers- u. Juristenfamilien) baldigst erbeten. Knaben werden für Septima und Sexta vorbereitet.

A. Kaske, Schulvorsteherin, Altstädt. Markt 9, 2.

Wer?

nimmt einen 9 Monate alten Jungen in Pflege? Monatlich 30 Mark. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Jakobstraße 17, 3.

Möbl. Zimmer, Aussi. nach d. Weichsel, von sofort zu verm. Bankstr. 2, 2.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich Weißhoferstraße 60:

ein Schwein

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn den 26. März 1917.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Elegant möbl. Balkonzimmer evtl. mit zwei Betten vom 1. 4. zu vermieten. Culmerstraße 12, 2.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer von sofort zu vermieten. Coppernikusstraße 3, ptr.

Eine schöne, große **3-Zimmerwohnung** ist von sofort zu vermieten. Daselbst **2 Zimmer zum Sachen unterstellen.** Zu erfragen bei **Fanslau,** Schmiedebergstraße 1.

Gut möbl. Zimmer, evtl. Burschengelaß, zu vermieten. Breitestraße 39, 3.

Zwei gut möbl. Zimmer in bess. Hause u. Nähe des Stadtbh. zu v. Zu erfr. in der Gesch. der „Presse".

Fräulein,

24 Jahre, nette Erscheinung, evangel. etwas Vermögen, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Beamter bevorzugt. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschr. mit Bild unter **L. 611** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Einfach und sauber möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, vom 1. 4. zu vermieten. Bismarckstr. 5, 3, Nähe Stadtb. u. d. Kasernen.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Zwei Schürzen von Schillerstraße bis Gerstenstraße verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Foxterrier,

auf den Namen „Terri" hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben in der **Munitionsanstalt am Stadttheater.**

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 72. Thorn, Dienstag den 27. März 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Kämpfe an der Ancre.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nur langsam und zögernd hatten die Engländer sich entschlossen, unseren Truppen in das Gelände zu folgen, welches wir ihnen seit dem 23. Februar überlassen hatten. Das energische Feuer unserer Nachhuten und unserer Artillerie ließ sie stutzen und machte ihnen jeden Schritt Bodens streitig. Wenn unsere Verschleierungsmaßregeln alsdann ihren Zweck erfüllt hatten und ein weiterer Geländeabschnitt von uns freigegeben wurde, so kündigten die englischen Heeresberichte das als „Siege“ und „Eroberungen“ und „Befreiungen“ an.

Erst seit dem 28. Februar rafften die Angreifer sich zu kräftigerem Nachdringen auf, und nunmehr entspannen sich im Vorfeld unserer neuen Stellungen drei Gruppen von Kämpfen, die eine eingehendere Schilderung rechtfertigen. Stellen sie doch dem Geist unserer Unterführer und unserer Truppe ein glänzendes Zeugnis aus.

1.

Den äußersten Vorsprung, mit welchem der von uns nunmehr aufgegebene Geländestreifen in die feindlichen Linien hineinragte, bildete das Dorf Gommécourt. Alle Angriffe der Franzosen wie der Engländer gegen diesen Punkt waren gescheitert, auch schon vor der Sommeschlacht. Bei Beginn der letzteren hatte der Gegner nach der bekannten einwöchigen Artillerievorbereitung am 1. Juli 1916 das Dorf mit starken Kräften angegriffen, war aber nur an einigen Stellen in die Gräben eingedrungen und schon am Abend desselben Tages nach Verlust von einigen Gefangenen und sehr vieler Toten wieder hinausgeworfen worden. Seitdem hatte nur noch die Artillerie, diese aber sehr stark, im Laufe der acht Monate seit Beginn der Schlacht auf den Ort gewirkt und ihn völlig zusammengeschossen; auch das prächtige Schloß mit seinem wundervollen alten Park war, wie so viele andere im Sommegebiet, durch französisches und englisches Geschützfeuer vom Erdboden vertilgt worden. Sehr schwer war es unseren Truppen gefallen, dem Befehl von oben Folge zu leisten, der ihnen die Räumung der ihnen nachgerade ans Herz gewachsenen Gräben und der unterirdischen Behausungen auferlegte, in denen sie unter unsagbar schwierigen Verhältnissen während der endlosen Schlachtmonate dem feindlichen Feuer Trotz geboten hatten. Als der Feind eine Reihe von Tagen nach der Räumung es endlich gewagt hatte, sich in dem Dorfe mit stärkeren Patrouillen festzusetzen, drangen unsere Nachhuten aus eigenem Antrieb nochmals in den Ort ein, warfen den Feind wieder hinaus, besetzten das „Kernwerk“ unserer verlassenen Stellung, das schon in Kämpfen des 1. Juli den Rückhalt unseres Widerstandes gebildet hatte, aufs neue und holten sich so die Heimstätte langer schwerer Monate noch einmal zurück. Es bedurfte eines neuen ausdrücklichen Befehls, um sie zur Räumung ihrer alten Kampfstätte zu veranlassen.

Während der nun schärfer einsetzenden Nachhutkämpfe leisteten die Verteidiger dem allmählich und zaghaft nachrückenden Feinde zähen Widerstand, stießen immer wieder aufs neue vor und verhinderten so das Nachrücken des Feindes in das planmäßig aufgegebene Gelände weit über den im voraus angenommenen Zeitraum hinaus. In diesen Kämpfen zeigte sich aufs deutlichste die Freude unserer Leute, wieder in einen Kampf hineinzukommen, der an den Bewegungskrieg wenigstens erinnerte. Das fröhliche Draufgängertum der Unterführer, die Lust des gemeinen Mannes am Abenteuer, an persönlicher Gefahr und Bewährung traten in einem Maßstabe hervor, der bewies, daß die entnervenden Einflüsse des langen Grabenkrieges den Geist der Truppe in keiner Weise beeinträchtigt hatten. Was in diesen Kämpfen an einzelnen Mannestaten geleistet worden ist, muß der Regimentsgeschichtsschreibung vorbehalten bleiben, in der die Kämpfe dieser Tage eine ehrenvolle Rolle spielen werden. Zu einer besonders lebhaften Kampfhandlung kam es am 27. Februar früh bei einem stärkeren Angriff der Engländer auf das hinter der bisherigen deutschen Linie gelegene Wäldchen bei Höhe 125. Hier tat sich ein Reserve-Regiment, das sich schon im ganzen Feldzuge hervorragend bewährt hatte, in erbittertem Nahkampfe besonders hervor. Die Erreichung einer wesentlich günstigeren Stellung hat die Truppen des Nordwest-Flügels unserer neuen Front ebenso günstig beeinflußt, wie der Verlauf der Kämpfe ihre Stimmung und ihr Selbstvertrauen. Bei Infanterie und Artillerie hat sich das Gefühl der unbedingten Überlegenheit im Feldkriege über den ihr bisher nur im Grabenkampf gegenübergetretenen Gegner befestigt.

2.

Wie die Ecke bei Gommécourt weit nach Westen, so stieß nach Südwesten die Zacke bei Grandcourt am tiefsten in die feindliche Stellung hinein und sah sich gleich jener dem sie aus Front und Flanke konzentrisch fassenden Feuer ausgesetzt. Dies machte sich umsomehr geltend, als diese zweite „windige Ecke“ zudem eine größere Anzahl von weiteren Dörfern umfaßte: nämlich Serre, Puisieux, Miraumont, Irles und Pys. Zwar waren alle diese schönen französischen Ortschaften durch das Feuer der Bundesgenossen der Franzosen längst in völlig gestaltlose Trümmerhaufen verwandelt und unterschieden sich kaum mehr von den sie ehemals umgebenden Ackergebreiten, die ebenfalls nur noch einen Wust von Granattrichtern darstellten. Namentlich das die westliche Ecke dieses Abschnitts bildende Dorf Serre war buchstäblich vom Erdboden wegrasiert. Die „Befreiung“ dieser Dörfer, welche von den feindlichen Heeresberichten mit komödiantischer Begeisterung hervorgehoben wird, kommt also zu spät, um in ihren ehemaligen Bewohnern andere Gefühle als die einer recht platonischen Genugtuung auszulösen. Trotz ihres an menschliche Wohnstätten auch nicht im entferntesten mehr gemahnenden Zustandes übten indessen diese nur noch auf den Karten unterscheidbaren geographischen Punkte auf die feindliche Artillerie noch immer eine besondere Anziehungskraft aus. Nimmt man hinzu, daß dieser nachgerade recht unwirtlich gewordene Abschnitt der deutschen Stellung durch den Ancrebach und die beiden sumpfigen Oberläufe durchströmt wird, aus denen er innerhalb des Dorfes Miraumont zusammenrinnt, so erhellt, daß gerade hier der Befehl, diese Stellung mit einer weiter bergwärts gelegenen zu vertauschen, mit besonderer Freude begrüßt wurde.

Dennoch haben auch hier die zur Deckung der Zurücknahme der Front bestimmten Truppen es ihrem Gegner nicht leicht gemacht, auf dem preisgegebenen Gelände Fuß zu fassen. Ihre Patrouillen und Nachhuten im Zusammenwirken mit der über die Geländeverhältnisse natürlich genauestens unterrichteten Artillerie hielten den Gegner unter so wirksamem Feuer, daß er nur sehr langsam sich entschloß, die zerschossenen, verschlammten und durch die deutschen Sprengungen bis zum letzten Rest zerstörten Andeutungen ehemaliger Gräben zu besetzen, welche die Trümmerwüsten durchzogen, die einmal Puisieux oder Miraumont geheißen hatten. Nur ganz langsam räumten die hier tätigen Sicherungsabteilungen, dem allgemein erteilten Befehl gemäß, vor den gegen den 28. Februar allmählich sich zusammenziehenden stärkeren Abteilungen des Feindes die aufzugebenden Geländeabschnitte. Am genannten Tage fand der Feind endlich den Mut zu größeren Angriffshandlungen, die aber bereits im Feuer der Nachhuten und der Artillerie zusammenbrachen.

Zeichnet

die sechste Kriegsanleihe und wißt:

daß unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euer Darlehen an den Staat vielfach sichert;

daß der hohe Zinssatz vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;

daß der Inhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;

daß jeder Zeichner durch Verkauf oder Beleihung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;

daß jede Zeichnungsstelle verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen Stillschweigen zu bewahren;

daß auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehenskassen andere Werte zu günstigem Zinsfuß beleihen;

daß ein günstiges Anleihe-Ergebnis unsern Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, uns niederzwingen zu können.

Gebt unsern Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot!

Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt, Kriegsanleihe!

Das Rätsel der Kriegsmaterialversorgung Deutsch-Ostafrikas.

Angesichts der unlängst vom Reichskolonialamt veröffentlichten Einzelheiten über die erfolgreichen Kämpfe unserer Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, die es immer wieder verstanden hat, den Feinden trotz ihrer großen Übermacht empfindliche Niederlagen beizubringen und die noch heute deutsches Land erfolgreich verteidigt, erhebt sich in Deutschland von neuem die Frage, wie es möglich ist, daß den deutschen Helden in Afrika trotz ununterbrochener, mehr als zweieinhalbjähriger Kriegführung noch nicht die Munition und das sonstige zur Kriegführung notwendige Material ausgegangen ist. Haben doch die Feinde nicht nur eine Überzahl an Menschen gegen das deutsche Schutzgebiet in den Kampf geführt, sie besitzen auch von Anfang an die Möglichkeit, alle Hilfsmittel neuzeitlicher Kriegführung, die sie in Afrika verwenden, stets nach Belieben zu ergänzen. Das deutsche Schutzgebiet aber hat keine Munitionsfabriken und ist dazu angeblich von der Welt abgeschnitten, da die englische Flotte es sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Zufuhren abzuschneiden. Ohne Ergänzungsmöglichkeit des so notwendigen toten Materials aber hätte selbst der größte Heldenmut der Besatzung nicht auf die Dauer Widerstand leisten können. Wie also ist es unserer Schutztruppe möglich gewesen, die in einem solchen Kriege in kurzer Zeit verbrauchten Vorräte an Kriegsmaterialien wieder zu ergänzen? Die Lösung dieses Rätsels liegt darin, daß **deutsche Schiffe es verstanden haben, die englischen Sperrlinien mehr als einmal zu durchbrechen**; dem Wagemut deutscher Seeleute gelang es, unserer Schutztruppe die Zufuhren zu bringen, deren sie zur Fortsetzung ihres heldenmütigen Widerstandes unbedingt bedurfte.

Schon im Februar 1915 ging von einem deutschen Hafen unter Führung des **Oberleutnants z. S. d. R. Christiansen** ein Dampfer ab. Seine Ladung bestand aus **Gewehren, Maschinengewehren, mehreren Millionen Patronen, Geschützen mit Munition und Maschinenausrüstung für den Kreuzer „Königsberg“**, sowie Proviant, Bekleidungs- und Sanitätsausrüstungen. Im April durchbrach der Dampfer glücklich die Kette der englischen Bewachungsschiffe und lief in die **Mansa-Bucht** in Deutsch-Ostafrika ein. Erst beim Einlaufen wurde er von dem englischen Kreuzer „Hyacinth“ verfolgt und beschossen; das Schiff geriet teilweise in Brand und sank auf flachem Wasser; dennoch war eine **Bergung der kostbaren Ladung zu rechter Zeit möglich**, ohne daß die Feinde dies hätten verhindern können.

Der **Hilfsdampfer „Marie“** lief als zweites Schiff zu Beginn des Jahres 1916 unter Führung des **Leutnants z. S. d. R. Sörensen** nach Ostafrika aus. Auch seine Ladung bestand in erster Linie aus **Munition und Kriegsmaterial**, mehreren tausend Gewehren, vielen Millionen Patronen, Artillerie-Munition, sowie mehreren **Geschützen, Feldkanonen und Feldhaubitzen**; ferner brachte er Radlafetten für die Geschütze des Kreuzers „Königsberg“, um diese auf dem Lande besser verwerten zu können, sowie eine große Menge Uniformen und sonstige Ausrüstungsgegenstände für Europäer und eingeborene Soldaten; außerdem hatte er in **großem Umfange Material zur Herstellung weiterer Munition nach dem deutschen Schutzgebiet an Bord.** Ebenso wie dem Oberleutnant Christiansen glückte es dem Leutnant Sörensen, sein Schiff durch die Kette der englischen Schiffe in der Nordsee und den atlantischen Gewässern sowie an der afrikanischen Küste hindurchzubringen, obwohl er kurz vor dem Einlaufen in einer Entfernung von nur 15 Seemeilen an einem „aufpassenden“ englischen Kreuzer vorbeifuhr. Mitte März kam die „Marie“ **in der Sudi-Bucht an, wo bis Ende März die Ladung vollständig gelöscht wurde. Anfang April wurde der Dampfer, nachdem er bereits zur Wiederausfahrt gerüstet und alles seeklar gemacht war, von englischen Kriegsschiffen entdeckt und mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, ohne daß ein Mann von der Besatzung getötet oder verwundet wurde. Als die englischen Kreuzer sich zurückgezogen hatten, ging die Besatzung sofort an die Ausbesserung des Schiffes. 5 Tage später erfolgte eine zweite Beschießung, und zwar diesmal mit 15 Zentimeter-Granaten, bei der das Schiff über 100 Treffer erhielt. Wenn die Engländer annahmen, es durch den Hagel von Granaten für die weitere Dauer des Krieges unbrauchbar gemacht zu haben, so wurde diese Hoffnung an der Arbeitskraft und dem Willen der deutschen Besatzung zuschanden. Nach unermüdlicher schwerer Arbeit war das Schiff trotz der erlittenen schweren Beschädigungen bereits am 22. April wieder in einigermaßen seetüchtigem Zustande, verließ in der darauffolgenden Nacht die Sudi-Bucht und gelangte glücklich durch die englische Sperrlinie hindurch in den Indischen Ozean. Am 14. Mai lief die „Marie“ vorbei an englischen Kreuzern, die in der Sundastraße einen holländischen Küstendampfer durchsuchten, in Tandjong Priok (Batavia) ein. Zum erstenmale während des Krieges konnten deutsche Seeleute zutreffende Nachrichten über Deutschlands Heldenkampf nach Holländisch-Indien bringen.**

Die Aufgabe der beiden Blockadebrecher wurde trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren in vollem Umfange gelöst: **Die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika hatte nun wieder Kriegsmaterial, um ihren heroischen Kampf zur Verteidigung deutschen Eigentums und deutscher Kultur gegen eine von allen Seiten heranstürmende Übermacht fortzusetzen!**

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. März.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Lisco, Kriegsminister von Stein.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht über Genehmigung einer Vorlage gegen den Abg. Behrens (Deutsche Fraktion.) Die Genehmigung wurde nicht erteilt.

Es folgte Beratung des Gesetzes über

Herabsetzung der Mindeststrafen des Militärstrafgesetzbuches.

Kriegsminister von Stein: Die militärischen Gerichtsbehörden haben es schwer empfunden, daß sie durch die Mindeststrafen gebunden waren. Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß ich vielfach auf dem Disziplinarwege vorgegangen bin, um Überschreitungen zu ahnden. Anerkannt muß werden, daß Mindeststrafen wohl nicht unbedingt die notwendige Disziplin im Kriege gewährleisten. Der Entwurf entspricht dem Bedürfnis, das sich aus dem Kriege ergeben hat. Ich bitte das Gesetz möglichst bald inkraft treten zu lassen.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Wir begrüßen den Entwurf mit größter Genugtuung. Wir hoffen, daß die Kommission in ein bis zwei Sitzungen mit ihrer Arbeit fertig sein wird und halten eine Kommission von 14 Mitgliedern für ausreichend.

Abg. Davidsohn (Soz.): Wir betrachten den Entwurf als wichtig und beantragen eine Kommission von 21 Mitgliedern. Neben erfreulichen Verbesserungen enthält die Vorlage noch viele Härten. Die Todesstrafe müßte wie in dem neuen Rußland verschwinden. Den Begriff der Notwehr und der bedingten Verurteilung kennt der Entwurf nicht.

Abg. Nehbel (kons.): Auch wir begrüßen den Entwurf und wünschen dessen baldige Verabschiedung.

Abg. Haas (fortschr. Vp.): Zur Wahrung der Disziplin sind hohe Mindeststrafen kein geeignetes Mittel. Wir sind mit einem 21gliedrigen Ausschuß einverstanden.

Abg. van Calker (ntl.): Der Disziplinarweg ist in den meisten Fällen dem langsamen Gerichtsverfahren vorzuziehen. Wir haben nichts gegen die Überweisung an einen 21gliedrigen Ausschuß einzuwenden.

Abg. Stadthagen (Soz.): In einem 21gliedrigen Ausschuß würden auch die kleineren Fraktionen vertreten sein. Wir haben mehrfache Wünsche. Vor allem sollte das Gesetz auch rückwirkende Kraft haben.

Die Vorlage ging an einen Ausschuß von 21 Mitgliedern.

Hierauf wurde die zweite Lesung des

Etats des Reichsjustizamts

fortgesetzt.

Abg. Bell (Ztr.): Bei Bestrafungen wegen Kriegswucher oder wegen Verstoß gegen die Verordnungen muß mehr Rücksicht auf die Gemeinschädlichkeit genommen werden. Dem Reichsjustizamt muß neues Blut zugeführt werden durch Anfügung einzelner Abteilungen anderer Ressorts, namentlich vom Reichsamt des Innern. Nach Friedensschluß muß eine Reform des juristischen Studiums und des Vorbereitungsdienstes sofort in die Wege geleitet werden. Kein Stand hat unter dem Kriege so gelitten, wie der Rechtsanwaltsstand. Umso bedauerlicher ist es, daß vielfach die Richter gegen den Rechtsanwaltstand Stellung nehmen, während umgekehrt die Anwälte auch in den Parlamenten stets für den Richterstand eingetreten sind. Eine Änderung der Anwaltsgebührenordnung ist dringend notwendig. Die Anwälte haben sich auch namentlich in den besetzten Gebieten vielfach als Hilfsrichter ausgezeichnet. Die deutsche Rechtsprechung dem feindlichen Auslande gegenüber steht in erfreulichem Gegensatz zu den im Auslande ergangenen Urteilen gegen Deutsche. (Beifall.)

Abg. Landsberg (Soz.): Das Vorgehen gegen die beiden wegen Zettelverteilung hart bestraften jungen Mädchen bedauern wir, ebenso bedauern wir, daß der Oberreichsanwalt im Falle der beiden sozialdemokratischen Angeklagten sich zum Büttel des Oberkommandos hat machen lassen. Das Reichsjustizamt leidet an Blutleere.

Staatssekretär Lisco: Der Kompetenzkonflikt tritt keineswegs so häufig ein als angenommen wird. Eine Reform hat bis nach dem Kriege Zeit. An Blutleere leidet das Reichsjustizamt keineswegs. Es arbeitet an allen Gesetzen mit, aus welchem Ressort sie auch kommen. Wir haben den vom Reichstag gewünschten Entwurf auf Vereinfachung der Rechtspflege fertiggestellt. Dies ist ebenso gut eine Kriegsmaßnahme wie die Herabsetzung der militärischen Mindeststrafen. Bisher haben wir 21 000 Justizbeamte ins Feld geschickt und weitere 2000 werden wohl bald folgen. Da soll das Gesetz Abhilfe schaffen; dennoch hat der Reichstag sich bisher mit der Vorlage noch nicht beschäftigt. Ich bitte, die erste Lesung noch vor den Osterferien vorzunehmen, um dann die Kommissionsberatungen eintreten zu lassen. Wenn auch Änderungen vorgenommen werden, so wird doch etwas dabei herauskommen. Der Oberreichsanwalt hat nicht die beiden Freigesprochenen wieder verhaften lassen, sondern sie nur der Militärbehörde zur Verfügung stellen müssen.

Abg. Dr. Arendt (Dt. Fr.) befürwortete im Interesse des schwer geschädigten Hausbesitzes den Antrag auf Erhöhung der Grundstücksbeleihungsgrenze über die bisherige Mündelsicherheit hinaus.

Staatssekretär Lisco: Die Klagen der Hausbesitzer werden wohlwollend geprüft.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Vp.): Die Novelle zur Vereinfachung der Rechtspflege ist nicht so harmlos, wie sie aussieht. Süddeutschland bedankt sich dafür. Ich hoffe, daß die Vorlage bald wieder verschwindet.

Abg. Groeber (Ztr.): Die Zahl von 2000 Juristen, die noch in die Schützengräben ziehen sollen, ist viel zu hoch gegriffen. Die Justiz wird durch die Vorlage völlig ruiniert. Sie will auch dem Staatsanwalt größere Befugnisse geben. Der Staatsanwalt ist dann nicht sicher vor dem Vorwurf aus Parteirücksichten, sozialen Neigungen oder Abneigungen die Anklage erhoben oder unterlassen zu haben. Wir haben keinen Anlaß, die Sache zu überstürzen. Der Oberreichsanwalt sollte sich viel zu hoch dünken, um in Schutzangelegenheiten mitzuwirken. Der Wucher ist ein Verbrechen am Volk und muß aufs Schärfste gepackt werden. Die neue Bundesratsverordnung beschränkt sich auf die Einbeziehbarkeit der zu Wucherpreisen zum Verkauf gestellten Waren. Diese werden aber meist nicht mehr vorhanden sein. Es handelt sich also nur um einen Schreckschuß. Alle Wuchersachen sollten vor das Schöffengericht kommen. Der Laienrichter würde da schärfer und gerechter urteilen.

Die Weiterberatung wurde auf Montag 1 Uhr vertagt.

Schluß 2¾ Uhr.

Politische Tagesschau.

Der Kanzler über die politische Lage.

Die bereits angekündigte Rede des Reichskanzlers über die politische Lage wird nicht am Montag, wie vielfach angenommen wurde, sondern erst am Donnerstag dieser Woche gehalten werden.

Empfang der Littauenabordnung durch den Staatssekretär Zimmermann.

Wie das Wolffsche Telegraphen-Büro erfährt, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Herr Zimmermann, vor einigen Tagen eine Abordnung von Littauern aus dem besetzten Gebiete empfangen. Der Staatssekretär hat die von der Abordnung ihm vorgetragenen Wünsche angehört und im Laufe der Unterhaltungen zum Ausdruck gebracht, daß die kaiserliche Regierung der littauischen Bevölkerung das größte Wohlwollen entgegenbringe und beim Friedensschluß ihren Wünschen nach Erlangung einer weitgehenden Selbstverwaltung volles Entgegenkommen zeigen werde.

Die italienische Kammer

hat einen sozialistischen Antrag, sich bis zum 3. Mai zu vertagen, mit 283 gegen 31 Stimmen abgelehnt und sich dem Wunsch der Regierung gemäß auf unbestimmte Zeit vertagt.

Briand französischer Botschafter in Petersburg?

Wie „Jounale d'Italia“ aus Paris meldet, geht in den Wandelgängen der Kammer das hartnäckige Gerücht um, daß der frühere Ministerpräsident Briand den Posten des Botschafters in Petersburg angenommen habe.

Zu dem französischen Einfuhrverbot

will „Petit Parisien“ wissen, daß mit Ausnahme der vom Staat eingeführten Produkte die Einfuhrerlaubnis nur in den Grenzen des Allernotwendigsten und auf Befund eines zuständigen Ausschusses gewährt werde. Für die Industrie soll die Einfuhr eines bestimmten Prozentsatzes Rohmaterialien erlaubt sein, Rohmaterialien für Luxusartikel sind ganz ausgeschlossen. Ebenso Kleidungsstücke und Lebensmittel, sofern sie nicht unbedingt notwendig sind. Das Einfuhrverbot bezweckt, die Goldabführung nach dem Auslande nach Möglichkeit einzuschränken und das weitere Fallen der französischen Valuta im neutralen Ausland zu verhindern.

Die Wirtschaftsnöte in England und Frankreich.

Nach Meldungen aus London betrug die Buttereinfuhr der letzten Woche 16 396 Cwts. gegen 36 801 in der gleichen Woche des Vorjahres und die Fleischeinfuhr 88 692 Cwts. gegen 189 720. — Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß zum erstenmale seit dem Krimkrieg der Preis des Brotes in England auf einen Schilling für den Vierpfundlaib gestiegen ist. Es herrscht ohne Zweifel Mangel an Lebensmitteln. — Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, bereite die englische Regierung darauf vor, daß neue Maßnahmen zur Verteilung der Lebensmittel in der nächsten Zeit notwendig werden, namentlich solche, die eine Einschränkung des Verbrauchs von Mehl und Zucker betreffen.

Der Pariser „Temps“ meldet, daß seit einigen Tagen an der Getreidebörse bezüglich der Getreideernte pessimistische Gerüchte umlaufen. Viel Getreide sei erfroren. — Das „Berner Tagblatt läßt sich aus Genf melden: Infolge der Versenkungen durch deutsche U-Boote sind in Frankreich die Frachtkosten geradezu ungeheuer gestiegen. Die Getreideeinfuhr ist fast gänzlich lahmgelegt. Aber gerade weil es nicht sicher ist, daß die bestellten Kornmengen auch wirklich in Frankreich eintreffen, ist das Land gezwungen, im Auslande immer neue Käufe abzuschließen, um wenigstens etwas zu erhalten. — Nach Pariser Blättern hat der Generalkontrolleur für landwirtschaftliche Arbeiten Senator Develle in einem Bericht an das Ackerbau-Ministerium erklärt, 60 000 Mann der Jahrgänge 1882 bis 1889 seien zu landwirtschaftlichen Arbeiten aus der Front entlassen worden und im Innern des Landes beschäftigt; er halte seine Aufgabe für erledigt und lege sein Amt nieder. — Der Deputierte Cosnier hat in der Kammer einen Antrag eingebracht auf Festsetzung eines Preises von 45 Centimes für ein Kilogramm Brot aus 80 Prozent ausgemahlenen Getreidemehl und 20 Prozent Ersatzmehl. Der Höchstpreis für Getreide solle von 33 auf 41 Franken erhöht, die Höchstpreise für die Ersatzgetreide entsprechend den Brotpreis festgesetzt werden. — Wie „Matin“ meldet, mußte die Gasfabrik Nanterre wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen. 25 Gemeinden, darunter das Industriezentrum von Courbevoie seien dadurch ohne Gas. — Trotz der Einführung der Zuckerkarte besteht die Befürchtung einer Zuckernot. — „Petit Journal“ zufolge würde Cachin am kommenden Dienstag die Regierung über die übermäßige Preissteigerung für Kartoffeln und Wein sowie andere Lebensmittel interpellieren.

Der drohende Eisenbahnerstreik in Spanien.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Madrid: Das Amtsblatt enthält ein neues Abkommen, daß die Forderungen der Eisenbahner größtenteils bewillige. Es erlaube auch alle schwebenden Schwierigkeiten zu beseitigen. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß unter diesen Umständen die Eisenbahner den Generalstreik nicht verkünden werden.

Neuer bulgarischer Gesandter in Bern.

Der bulgarische Gesandte in Bern, Radew, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zum Gesandten in Bern wurde in zeitweiliger Mission Passarow ernannt.

König Konstantin als nächster?

In Wiener griechischen Kreisen hegt man ernste Besorgnis, daß die Entente jetzt zur Entthronung des Königs Konstantin von Griechenland schreiten könnte, die Sarrail schon längst empfohlen hat. König Konstantin wurde bisher gegen den Willen Sarrails von Frankreich und England auf dem Thron gelassen, weil der Zar aus dynastischen und verwandtschaftlichen Gründen eine starke Stütze Konstantins gebildet hat. Mit der Entthronung des Zaren sind diese Rücksichten weggefallen.

Zur Lage in Griechenland.

Nach einer „Havas“-Meldung haben der französische, englische und russische Gesandte am Sonnabend die Gesandtschaftsgebäude in Athen wieder bezogen.

Das Nationalitätenprinzip und die Burenrepubliken.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet: Das Reutersche Büro hat, natürlich aus Versehen, versäumt zu berichten, daß die Nationalpartei in Transvaal aufgrund des von den Verbandsmächten proklamierten Nationalitätenprinzips England ermahnt hat, die Freiheit der Burenrepubliken wiederherzustellen. Die Partei beschloß ihr Gesuch zur Kenntnis der neutralen Regierungen zu bringen. Auch die Nationalisten des Oranje-Freistaats haben der Note zugestimmt, über die „Ons Vaderland“, das Organ der Transvaalschen Nationalpartei, nähere Mitteilungen bringt.

Über das Programm für den Kongreß der Vereinigten Staaten

wird erneut mitgeteilt, daß ein politisches Bündnis mit der Entente nicht erwogen würde. Nach Mitteilungen in französischen Blättern umfassen der militärische Plan der Regierung in Washington die Mobilisierung der gesamten Flottenstreitkräfte unter Benutzung von Stützpunkten an der englischen und französischen Küste, ferner die Öffnung der amerikanischen Häfen und Werften für die Ententekriegsschiffe, Lieferung von Kriegsmaterial an die Entente und Sicherung der Transporte nach Wladiwostock, Mobilisierung der Miliz zur Sicherung der inneren Ruhe, Requisition aller Kriegs- und Handelsschiffe in den amerikanischen Häfen für den Gebrauch der amerikanischen Kriegsmarine, Mobilisierung der amerikanischen Handelsmarine und schließlich die Eröffnung großer Kriegskredite und die Mobilisierung der Eisenbahnen und Kriegsmaterialindustrien. — Nach Newyorker Meldungen sind Wilson und das Kabinett gegen eine Kriegserklärung an Deutschland. Der Kongreß der Vereinigten Staaten wird voraussichtlich den Kriegszustand als bestehend anerkennen. Der Eintritt in den Krieg in weitestgehendem Sinn wird indes von weiteren feindlichen Handlungen Deutschlands abhängen. — Ein Telegramm des „Matin“ aus Newyork besagt, die Vereinigten Staaten beabsichtigen die Errichtung eines Flottenstützpunktes an der französischen oder englischen Küste.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1917.

— Der Bundesrat hat eine Verordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle erlassen, welche der Reichsbekleidungsstelle eine allgemeine Ermächtigung zur Bewirtschaftung von Web-, Wirk-, Strick- und getragenen Schuhwaren gibt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: über die Änderung des Gesetzes betreffend Höchstpreise; über die Pfändung des Ruhegeldes der im Privatdienst angestellten Personen; betreffend einige die Kriegsverordnungen ergänzende Vorschriften über Einziehung und über Veräußerung beschlagnahmter Gegenstände; über ausländische Wertpapiere; über Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein; ferner die Verordnung betreffend den Handel mit Opium und anderen Betäubungsmitteln.

Parlamentarisches.

Der Hauptausschuß des Reichstages erledigte am Donnerstag das Kohlensteuergesetz in erster Lesung. Von den gefaßten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß die Kohlensteuer am 1. August inkraft treten soll. Für das Außerkraftsetzen würde der 31. Juli 1920 festgesetzt. Dem Wunsche der Hausbesitzer, die Steuer schon während der Geltung der Mietsverträge auf die Mieter, denen Warmwasser oder Heizung gewährt wird, abzuwälzen, wurde nachgekommen. Eine allgemeine Abwälzungsklausel dagegen wurde abgelehnt, weil zu weitgehend. Anträge, die den Zwischenhandel ausschalten wollten, wurden teils abgelehnt, teils zurückgestellt, um allenfalls in Entschließungen umgewandelt zu werden. — Am Sonnabend hat der Hauptausschuß des Reichstages die zweite Lesung der Steuergesetze beendet. Bei der Kohlensteuer wurde eine gemeinsame Adresse angenommen, wonach die von Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Verbilligung des Hausbrandes der Kleinwohnungen bezogene Kohle von der Steuer zur Hälfte befreit bleiben soll. Auch wurden Entschließungen angenommen betreffend Versorgung der Bevölkerung mit Kohle, darunter eine, die eine Umfrage betreffend die Beteiligung des privaten Haushalts an dieser Versorgung fordert.

Der Ältestenausschuß des Reichstages einigte sich am Sonnabend dahin, Dienstag und Mittwoch nächster Woche die Steuergesetze in zweiter Lesung, Donnerstag und Freitag den Etat für den Reichskanzler und das Auswärtige Amt, sowie das Notetatgesetz zu beraten und sodann die Osterpause eintreten zu lassen. Der Wiederzusammentritt der Vollversammlung ist für den 24. April, der des Hauptausschusses für eine Woche früher vorgesehen.

Ernährungsfragen.

Noch keine Verteilung der Gemüsekonserven.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt bekannt: Verschiedene Nachrichten lassen erkennen, daß hinsichtlich der Verteilung der Gemüsekonserven vielfach noch Unklarheiten in der Bevölkerung bestehen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Verteilung der Gemüsekonserven in die Wege geleitet ist, daß jedoch zunächst die erforderlichen Vorbereitungen und Erhebungen durch die Kommunalverbände stattfinden müssen und daß zurzeit jedenfalls der Absatz von Gemüsekonserven nach wie vor verboten ist und Zuwiderhandlungen dagegen gemäß der Verordnung vom 5. August 1916 mit Strafe bedroht sind.

Die Kartoffelbrennerei.

Durch Verordnung des Reichskanzlers wird bestimmt, daß Kartoffeln im Betriebsjahr 1916/17 auf Branntwein nur verarbeitet werden können, soweit sie sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und nicht in einer in unmittelbarer Nähe befindlichen Trockenanlage oder Stärkefabrik verwendet werden können.

Ausland.

Bern, 24. März. „Corriere della Sera“ zufolge ist Unterstaatssekretär der Finanzen Danieli an einer Lungenentzündung in der letzten Nacht gestorben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 22. März. (Tödlich verunglückt) ist der Besitzer Gustav Bodammer aus Reinau. Auf der Grubnoer Chaussee scheute sein Pferd und ging durch. Der Wagen kippte um und begrub B. unter sich. Der Unglückliche wurde nachts als Leiche unter dem Wagen aufgefunden.

Löbau, 23. März. (Schließung von drei Mühlen.) Auf Anordnung des königl. Landrats wurden die Mühlen von Ohl, Schmidt Nachf. und Dombrowski bis auf weiteres geschlossen, und zwar, weil die Inhaber dieser Mühlen sich in der Befolgung der gesetzlichen Pflichten unzuverlässig erwiesen haben. Neben dieser Schließung wurden auch zugleich diejenigen Selbstversorger zur Anzeige gebracht, die in unverantwortlicher Weise die Mühlenbesitzer zur Übertretung der bestehenden Vorschriften verleitet hatten.

Posen, 23. März. (Auf die 6. Kriegsanleihe) haben gezeichnet: die Zigarettenfabrik Patria A.-G. in Posen 400 000 Mark, die Firma Rudolf Petersdorff in Posen 250 000 Mark, die Angestellten der Firma 25 000 Mark. Die Firma Hartwig Kantorowicz A.-G., wie bei den früheren Anleihen, wieder 300 000 Mark.

Landsberg a. W., 23. März. (Die Rache der Hamsterin.) Eine eigenartige Rache übte eine Eierhamsterin aus Berlin aus, die mit ihrem Manne auf dem Bahnhofe in Vietz an der Ostbahn dabei abgefaßt wurde, als sie einen großen Korb mit 200 Eiern und vielen Pfunden Butter nach Berlin aufgeben wollte. Die Ware hatte sie zu Wucherpreisen aufgekauft. Als sie sah, daß die Ware verloren war, sprang sie in den Korb hinein und zertrat die kostbaren Lebensmittel zu Brei. Die Namen der Käufer und Verkäufer wurden festgestellt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 27. März. 1916 Bombardierung der Hafenanlagen von Saloniki durch ein deutsches Luftschiff. 1915 Beginn der österreichischen Offensive in der Bukowina. 1913 Einzug der Bulgaren in Adrianopel. 1907 † Professor Karl Gussow, hervorragender Maler. 1905 Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Lissabon. 1879 † Prinz Waldemar, Bruder Kaiser Wilhelms II. 1845 Professor W. Röntgen, der Entdecker der Röntgenstrahlen. 1848 Räumung von Mailand durch die Österreicher. 1813 Kriegserklärung Preußens an Frankreich. Besetzung von Dresden durch Preußen und Russen. Einsegnung des Yorkschen Korps im Lustgarten zu Berlin.

Thorn, 26. März 1917.

— (Die 47. Sitzung des Bezirkseisenbahnrates Bromberg,) die am 21. März in Königsberg stattfand, hatte sich mit folgenden Gegenständen zu beschäftigen: 1. Vorlage der königl. Eisenbahndirektion Bromberg betraf Aufhebung verschiedener veralteter Ausnahmetarife (1 d für Stamm- und Stangenholz zur Verarbeitung durch Zellstoffabriken und Holzschleifereien, 5 g für Messerputzsteine, 22 für Holzstoff (geschliffen) zur Ausfuhr über die Landgrenze, 22 a für Holzstoff pp. zur Ausfuhr nach Belgien und Holland). S 13 für Holz zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern, S 13 c für Hölzer zu Grubenzwecken zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern, 13 a, 13 h, S 8 b, S 8 c für Blei und Zink, Blei- und Zinkfabrikate. Der Bezirkseisenbahnrat hat sich für Beibehaltung der Ausnahmetarife 1 d und 5 g ausgesprochen und die Aufhebung der übrigen Ausnahmetarife empfohlen. 2. Ein Antrag des Ökonomierats Dr. Tolkiehn-Königsberg und Stadtrats Eichelbaum-Insterburg auf Wiedereinführung des Ausnahmetarifs 2 r in seinem ursprünglichen Umfang wurde angenommen. 3. Ein Antrag des Reeders Sieg-Danzig auf Abstandnahme von einer Erhöhung der Kohlenfrachten nach dem Direktionsbezirk Danzig wurde abgelehnt. 4. Ein Antrag auf Aufhebung des Seehafenausfuhrtarifs S 3 a des Mühlenbesitzers Hantel-Frauenburg und des Brauereidirektors Neumeister-Braunsberg wurde zurückgezogen. 5. Zu einer Vorlage der königl. Eisenbahndirektion Bromberg auf völlige oder teilweise Aufhebung der Salzausnahmetarife 3 a, 3 d, 3 b, 3 c, 3 f empfahl der Eisenbahnrat ohne Aussprache die Aufhebung der Ausnahmetarife.

— (Herabsetzung des Darlehnszinsatzes bei Anleihezeichnungen.) Für die Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe ist die Benutzung der Reichsdarlehnskassen wesentlich dadurch

erleichtert, daß der Zinsfuß für Darlehen, die erweislich zum Zwecke der Einzahlung auf die sechste Kriegsanleihe bei den Darlehnskassen entnommen werden, für die Zeit bis zum 31. März 1918 von bisher 5¼ auf 5⅛ Prozent herabgesetzt ist. Der Darlehnszinssatz von 5⅛ Prozent gilt ferner vom 1. April 1917 ab für die weitere Dauer des Krieges auch für die zu Einzahlungen auf alle sechs Kriegsanleihen innerhalb der jeweils festgesetzten Fristen entnommenen Darlehen anstelle der bisherigen 5¼ Prozent. Da die Kriegsanleihen unter pari ausgegeben sind, so besteht zwischen der wirklichen Verzinsung der Kriegsanleihen und dem Zinsfuße der Darlehnskassen kein irgend ins Gewicht fallender Unterschied mehr. Daß für die Abbürdung der bei den Darlehnskassen behufs Zeichnung von Kriegsanleihe aufgenommenen Darlehen das weiteste Entgegenkommen geübt werden wird, ist von den zuständigen Stellen wiederholt bekanntgegeben. Nach Lage der Verhältnisse kann bestimmt damit gerechnet werden, daß die Darlehnskassen mindestens drei Jahre nach dem Kriege beibehalten werden. Diese Fortdauer wird auch die Möglichkeit bieten, die erworbenen Kriegsanleihen unter angemessenen Bedingungen, sei es durch Beleihung oder durch Veräußerung, zu verwerten.

— (Verband Ostdeutscher Industrieller.) Aus der 151. Vorstandssitzung, die am 21. März in Königsberg unter dem Vorsitz des Herrn Reeders W. Sieg-Danzig abgehalten wurde, ist folgendes zu berichten: Auf das Huldigungstelegramm der letzten Vorstandssitzung an den Kaiser ist ein Danktelegramm eingegangen. Vom Reichsrat des Innern sind vertrauliche Nachrichten über Einfuhr und Durchfuhr und über wirtschaftliche Maßnahmen im neutralen und im feindlichen Auslande übermittelt worden. Der königl. Eisenbahndirektion Danzig ist ein Gutachten, betr. Benutzung des Wasserweges für Massengüter, besonders für die Kohlentransporte von Oberschlesien, erstattet worden. Das stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps hat Mitteilungen über die Einführung der Seidenraupenzucht in Westpreußen übersandt. Zahlreichen Behörden und Dienststellen sind Auskünfte und Gutachten erteilt worden. Desgleichen sind den Verbandsmitgliedern viele Auskünfte erteilt und sonstige Dienstleistungen gewährt worden. Die Verbandsmitglieder sind angelegentlich ersucht worden, für die 6. Kriegsanleihe zu zeichnen und bei ihren Angestellten und Arbeitern auf eine rege Beteiligung an der Anleihe hinzuwirken. Mit dem Frachtenkontrollbüro von Johann Bulow in Danzig ist ein Vertrag, betr. Nachprüfung der Frachtbriefe der Verbandsmitglieder, geschlossen worden. Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat den Wiedereintritt des Verbandes Ostdeutscher Industrieller mit großer Freude und Genugtuung begrüßt. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände teilt mit, daß sie eine Rechtsabteilung zur Klärung aller bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes auftauchenden rechtlichen Fragen geschaffen hat. An den Verhandlungen des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes mit österreichischen und ungarischen Industriellen und Wirtschaftspolitikern in Berlin am 18. und 19. März d. Js. hat Herr Kommerzienrat Goldfarb-Pr. Stargard als Vertreter des Verbandes teilgenommen. In den Verband wurden aufgenommen: Otto Eichelbaum, Stadtrat und Handelskammerpräsident, Insterburg; Danziger Leder-Industrie, G. m. b. H., Danzig; E. F. Büşau, Papierwaren-Großhandlung und Buchdruckerei, Danzig; Aktiengesellschaft Adolph H. Neufeldt, Metallwarenfabrik und Emaillierwerk, Elbing. Der Vorsitzer berichtete über die 47. (ordentliche) Sitzung des Bezirkseisenbahnrats, in der über die Aufhebung verschiedener Ausnahmetarife verhandelt wurde. Erfreulicherweise soll der Ausnahmetarif 1 d (betr. Stamm- und Stangenholz für Zellstofffabriken), der für die ostdeutsche Zellulose-Industrie von großer Wichtigkeit ist, beibehalten werden. Des weiteren beschäftigte sich der Vorstand mit folgenden Fragen: Beschaffung von Ersatzarbeitskräften für die Rüstungsindustrie, Einstellung von Unteroffizieren und Mannschaften als Kriegsarbeiter in die Kriegswirtschaft, Einrichtung von Werkstätten für Kriegsbeschädigte, Unterbringung von kriegsbeschädigten Offizieren in der Industrie, vaterländischer Hilfsdienst. Es wurde beschlossen, zwei goldene Ehrenmünzen, drei silberne Ehrenmünzen, zwei Ehrenkreuze und eine Ehrenurkunde an Angestellte und Arbeiter von Verbandsmitgliedern für langjährige treue Dienste zu verleihen. Die nächste Vorstandssitzung soll am Donnerstag, 10. Mai, in Danzig abgehalten werden.

— (Zur „Elias“-Aufführung) am Mittwoch, den 21. d. Mts., in der Garnisonkirche geht uns in einer Zuschrift folgende Betrachtung zu: „Ergriffen von der Tonschönheit des großen Mendelssohnschen Werkes, wirkte es diesmal noch besonders in seinem tiefen Sinne in dieser ernsten Zeit, mit ihren Anklängen an die damalige israelitische! Wohl dem Volk, dem ein solcher Prophet ersteht! Wehe dem Volk, das ihn nicht versteht, nicht verstehen will! Die Wahrheit will eben niemand gern hören; das ist eine alte, leider immer neue Wahrheit. Nur ein kleiner Teil der Menschheit demütigt sich unter sie. Die Israelskönigin, nachdem der Mann Gottes ihr Treiben im Lichte seines Gottes grell beleuchtete, verfolgte ihn mit ihrem Haß, dem Haß der Finsternis, die das Licht scheut. Ach nein, deutsches Volk, auch du hast Propheten! — Noch in diesen Monaten tönte es macht- und wahrheitsvoll auch in den Mauern dieser Stadt wie mit Prophetentönen zu dir hernieder, oft schonungslos, aber doch aus Liebe. Nahmst du es nicht auf, verwirfst du die Wahrheit? Und sie tut uns doch so bitter not! Und in diesem Jahre, dem Andenken unseres großen Luther geweiht, willst du nicht wieder merken auf die Stimme der Wahrheit, aus dem Buch aller Bücher zu entnehmen? Willst du nicht tä[g]lich wieder darin forschen, mit gefalteten Händen? Dann wirst du auch wieder Wunder erleben, das Wunder deiner inneren, deiner Herzenserneuerung. Dann erhört Gott auch deine Gebete, die nur aus reinem aufrichtigem Herzen bis zu seinem Throne dringen können. Dann, deutsches Volk, bist du erst innerlich reif geworden für den Frieden. Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt! Deutsches Volk, laß dich warnen, laß dich ermutigen; laß dir helfen, wie Gott einst durch Elias half! „Noch sind übrig geblieben siebentausend in Israel, die sich nicht gebeugt vor Baal.“

Theater und Musik.

Ein Opfertag deutscher Bühnen.

Die Anregung des Schauspielers Berthold in Gera, die deutschen Bühnen in den Dienst der Kriegsanleihe zu stellen, ist, auf fruchtbaren Boden gefallen. Bühnenverein und Bühnengenossenschaft haben in gemeinsamer Sitzung beschlossen, den 12. April zu einem nationalen Opfertag sämtlicher deutschen Bühnen und Bühnenangehörigen zu gestalten, dessen Ertrag der deutschen Kriegsanleihe gelten soll. Die beiden Vereinigungen versendeneinen entsprechenden gemeinschaftlichen Aufruf.

Mannigfaltiges.

(Ein schweres Brandunglück) wird aus Spremberg vom Dienstag gemeldet. Im Hause Bergstraße 2 fand man heute morgen die beiden 3 und 5 Jahre alten Kinder eines seit Kriegsausbruch im Felde stehenden Bäckers verbrannt auf, während ein 6 Jahre altes Kind mit schweren Brandwunden an den Beinen noch lebend geborgen werden konnte. Die Kinder, deren Mutter außerhalb des Hauses ihrer Arbeit nachgeht, haben wahrscheinlich bei der Zubereitung ihres Mahles den Brand verursacht. Das Feuer konnte aber bald gelöscht werden.

(Ankauf eines Kohlenbergwerkes durch die Stadt Berlin.) Wie dem „Börsen-Kurier“ gemeldet wird, sind die Verhandlungen betr. den Verkauf der Kuxenmehrheit der Gewerkschaft Trier an die Stadt Berlin nunmehr zum Abschluß gelangt. Vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung erwirbt die Berliner Stadtgemeinde Berlin mehr als drei Viertel sämtlicher Kuxe zum Preise von 14 500 Mk. das Stück.

(Selbstmord eines greisen Ehepaares.) An der Apostel Paulus-Kirche 4 in Berlin wohnte seit langer Zeit das Tischlerehepaar Krüger; der Mann stand schon in den achtziger, die Frau in den siebziger Jahren. Beide waren hinfällig und wurden von einer Krankenschwester gepflegt. Als sie jetzt in ein Hospital gebracht werden sollten, kamen die greisen Leute auf den Gedanken, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Als Freitag Vormittag die Krankenschwester wieder kam, fand sie das Paar tot auf; es hatte sich mit Gas vergiftet.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Grete mit dem Post-Assistenten Herrn Waldemar Schneider beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen

Thorn — Rudak, im März 1917

J. Hoffmann u. Frau.

Gretel Hoffmann
Waldemar Schneider
Verlobte.

Rudak
Thorn — Berlin.

Statt besonderer Anzeige.

Heute wurde uns eine

Tochter

geboren.

Reg.-Bauführer Dip.-Ing. Paul Meinhard,
Leutnant d. Res. des Fußart.-Regts. Nr. 2,
Liselotte Meinhard, geb. Buss.

Z. Zt. Norderney und Thorn, am 26. März 1917.

Oesterreicher und Ungarn.

Konskription und Musterung.

1. Alle in den Jahren 1898 bis 1892, ferner 1899 geborenen österreichischen und ungarischen landsturmpflichtigen Staatsbürger bezw. bosnisch-herzegowinischen dienstpflichtigen Landesangehörigen, deren Wohnsitz resp. Arbeitsgelegenheit sich innerhalb der Provinz Westpreußen befindet, haben **ohne Ausnahme** zur Konskription und **Musterung** am

Donnerstag den 29. März 1917,

8 Uhr morgens,

auf dem k. u. k. österr.-ungar. Konsulat in Danzig, Langermarkt 38, 1 Tr. (Eingang Kürschnergasse) persönlich zu erscheinen.

Die militärischen Ausdrücke: „nicht geeignet“, „untauglich“, „waffenunfähig“, „invalid“, „zu jedem Landsturmdienste ungeeignet“ usw., bedeuten für die Jahrgänge 1898—1892 stets nur eine zeitwillige Zurückstellung, jedoch kein endgiltiges Ausscheiden aus dem Landsturmverbande.

2. Die Meldepflichtigen müssen sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Reisepaß, polizeilichen Anmeldeschein der Aufenthaltsgemeinde, Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Arbeitsbuch) ausweisen und haben **die Jahrgänge 1898—1892 insbesondere ihre ihnen früher erteilten Landsturmlegitimationsblätter unbedingt mitzubringen.** Sämtliche Musterungspflichtigen haben zwei gleiche unaufgezogene Photographien in der Größe von 4—6 Ztm. (welche auch Schnellphotographien sein können) zur Konskription mitzubringen. Eine Photographie muß auf der Rückseite von der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes beglaubigt sein.

Alle bei der Konskription auf dem k. u. k. Konsularamt als „musterungspflichtig“ bezeichneten Landsturmpflichtigen resp. Dienstpflichtigen haben zu der **im Anschluß an die Konskription stattfindenden Musterung** in den Räumen des Englischen Hauses, Brotbänkengasse Nr. 16 zu erscheinen.

4. **Zur Konskription und zur Musterung ergehen keine besonderer Vorladungen.**

5. Die Fahrkosten für die Reise zur Konskription und Musterung hat jeder Musterungspflichtige aus Eigenem zu tragen. Mittellose erhalten diese Fahrtauslagen zur Konskription und Musterung, wie auch die Kosten der Photographien in der Höhe des ortsüblichen Preises nach erfolgter Musterung vergütet, **wenn sie ein von ihrer Aufenthaltsbehörde bestätigtes Mittellosigkeitszeugnis vorweisen.**

6. Die für den Landsturmdienst mit der Waffe „geeignet“ Befundenen genießen **zur Einrückung** aufgrund ihres Landsturmlegimationsblattes freie Fahrt auf kürzestem Wege vom Aufenthaltsort zum **zuständigen** k. k. Landwehrergänzungungs-Bezirkskommando, wo sie **am 10. April 1917 einzutreffen haben.**

7. Die als „nicht geeignet“ Ausgemusterten gehören auch weiterhin dem zurzeit nicht eingezogenen Landsturm an und können jederzeit einberufen werden.

8. **Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der strengen Bestrafung nach dem Gesetz vom 28. Juni 1890 R.-G.-Bl. 137 bezw. dem Gesetz Art. 2, aus dem Jahre 1915 über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehls und der Verleitung hierzu.**

Danzig den 16. Februar 1917.

Der k. u. k. österr.-ungar. Konsul.
gez. Gellhorn.

In das Handelsregister A ist bei der Firma **W. Boettcher** in Thorn eingetragen:

Inhaber ist der Spediteur **Fritz Sablowski** in Thorn. Die seit dem 25. Juni 1914 in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sind auf den Erwerber **Fritz Sablowski** übergegangen.

Thorn den 20. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Verkauf von Restholz

Sonnabend den 31. März, 9 Uhr vormittags, östlich des Gutes Bielawy an dem Wege nach Antoniewo: rund 700 rm Kiefernastreisig,

Montag den 2. April, 9 Uhr vormittags, im Glacis des Brückenkopfes am Wielandsbach: rund 53 rm Erlenbrenn- bezw. Nutzholz und rund 31 rm Erlenreisig.

Fortifikation.

Klavierspieler und Geiger suchen für Sonntags Beschäftig. im Kino. Angebote unter **E. 605** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verkäuferin aus der Kolonialwarenbranche sucht Stelle mit freier Station. Angebote unter **U. 595** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenabz., Kriegsanl., Wertpapiere kauft u. bel. F. Rosenow, Berlin 57, Frobenst. 18, r. Rückp.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe:

$4\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1917 (Tilgung durch Auslosung von 1918 ab mit 110 %, später bis 120 %), Ausgabekurs 98 %,

5 % Deutsche Reichs-Kriegsanleihe, unkündbar bis 1924, Ausgabekurs 98 %,

bei Eintragung in das Reichschuldbuch 97,80 %,

nehmen wir gebührenfrei bis zum 16. April d. Js. entgegen.

Außerdem sind wir bereit, folgende Vergünstigungen unserer Kundschaft zu bewilligen:

1. **Darlehne** auf Zeichnungssummen bis 85 % des Kurswertes bei einer Verzinsung von $5\frac{1}{4}$ %, vom 1. April d. Js. ab $5\frac{1}{8}$ %.
2. **kostenfreie Aufbewahrung** der Anleihestücke bis 1. Oktober 1919.
3. **Umtausch** der früheren Anleihen in $4\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsschatzanweisungen gebührenfrei.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auch die beiden neuen Anleihen zur Bezahlung der Kriegssteuer zum Nennwert Verwendung finden können, wodurch den Zeichnern der Kriegsanleihe ein besonderer Gewinn erwächst.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

nehmen wir zu **bekannten Bedingungen vom 15. d. Mts. bis 16. April, mittags 1 Uhr,** auf unserer Kasse **spesenfrei** entgegen.

Vorschuss-Verein zu Thorn.

E. G. m. u. H.

Fernsprecher 693. **Culmerstr. 17, Ecke Theaterplatz.**

Zeichnungen

auf die

Sechste Kriegsanleihe

nehmen wir zu den **bekanntgegebenen Bedingungen provisionsfrei** bis

Montag den 16. April

entgegen.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Fernsprecher 174 und 181. — Breitestraße 14.

Lehrling

gesund, kräftig, kann Ostern gegen Kostgeld-Entschädigung eintreten. Sorgfältigste Ausbildung verbürgt hochbezahlte Stellungen.

Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstrasse 10/12. Weichselseite.

Lehrling

sucht von gleich oder später

Dittmann, Friseur.

Kl. Wibsch bei Siemon sucht zum 1. April d. Js einen

Aufseher

für Gespann und Hof. Kriegsbeschädigte bevorzugt. **Blum.**

Zum sofortigen Antritt suchen wir mehrere nüchterne und unbescholtene

Leute als Wächter

bei gutem Lohn.

Meldungen erbitten zwischen 10—12 Uhr vormittags, zwischen 4—6 Uhr und 9—9 ½ Uhr nachmittags.

Posener Wach- und Schließ-Gesellschaft m. b. H., Inspektion Thorn,
Breitestraße 37. — Fernsprecher 860.

Ein Arbeiter

gesucht. **J. Mendel & Pommer.**

Laufbursche

wird von sofort gesucht.
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Stellenangebote

Büroschreiber

stellt sofort ein

Rechtsanwalt Dr. Krzyzankiewicz,
Culmerstraße 12.

---

2 Zivilschuhmacher

finden dauernde Beschäftigung beim

Ersatz-Bataillon Inf.-Rgts. Nr. 21, Inf.-Kaserne Rudak.

---

1 Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Gottlieb Riefflin Nachf.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung, sowie ein

Lehrmädchen

zum 1. April gesucht.

Herrmann Seelig.

Täglich bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prospekt. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 229.

Maschinenheizer

findet sofort dauernde Stellung bei

G. Soppart, Fischerstr. 59,

Einen zweiten, brauchbaren

Selterfahrer

verlangt **Hoede,** Gerechtestr. 5.

Suche von sofort einen ehrlichen

Kutscher,

der gleichzeitig auch Hausarbeiten verrichtet, sowie einen

Laufburschen.

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

---

1 Hausdiener

wird gesucht.

E. Szyminski,

Laufbursche

gesucht. **S. Kornblum,**
Breitestraße 22.

Gebildete Dame,

Seminaristin bevorzugt, findet von 2—7 Uhr nachmittags für meine beiden Knaben, 10 und 6 jährig, vom 15. April bei **gutem Gehalt** Stellung.

Gefl. Angebote an

Frau Barnass, Breitestr. 24.

Für mein Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektionsgeschäft suche von sofort oder 1. April eine tüchtige,

selbständige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

M. E. Leyser Nachf., Breitestr. 39.

Zum 1. April, evtl. später suche ich

gebildetes, junges Mädchen

zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für 2 Knaben von 10 und 7 Jahren.

Angebote erbeten an

Frau G. Freundlich,
Neustädt. Markt 13.

Kinderfräulein,

in Haus- und Handarbeit erfahren, wird zu einem $4\frac{1}{2}$ jährigen Mädchen zum 1. April gesucht. **Walter Albrecht,** Thorn, Breitestr. 41.

Aeltere Wirtin

ohne Anhang, gut empfohlen, in der Jungvieh- und Geflügelzucht gründlich erfahren, findet in einer Alleinwirtschaft in der nächsten Nähe von Thorn zum 1. April Stellung.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

---

1 Verkäuferin

stellt vom 1. April ein

Isidor Simon,
Altstädtischer Markt.

Putzarbeiterin,

die modern und flott garniert, von sofort gesucht. Selbige muß der poln. Sprache mächtig und im Verkauf tätig sein.

Gehaltsansprüche mit Zeugnis und Bild bei freier Station erbeten unter **Nr. 100** Schönsee Westpr., postlagernd.

---

1 schulfreies Mädchen

als **Kindermädchen** von sofort oder 1. 4. 17 bei gutem Lohn zu mieten gesucht. Landmädchen bevorzugt.

Sobolewski, Breitestr. 6.

Kachelöfen

halte stets auf Lager,

Ausbesserungen

an allen Feuerungsanlagen.

A. Barschnick, Töpfermeister, Bankstr. 2.

Suche eine zuverlässige

Wirtschafterin,

die auch kochen kann, zu einem alten Rentier. **A. Krause,**
Thorn 3, Waldstraße 27 a, 1 Tr.

Mehrere Arbeiterinnen

stellt ein **Janko, Hofstr. 19.**

Arbeitsmädchen

von sofort gesucht.

F. H. Reglinski, Weingroßhandlung, Baderstraße 6.

Evang., ehrliche, saubere Frau

zur Reinigung der Anstalt für den Nachmittag gesucht.

Schuldiener, Gymnasium.

Kräftiges Mädchen für alles

vom 1. 4. gesucht. **Winter,**
Schuhmacherstr. 16, Restaurant.

Mädchen für alles

sucht **Regierungsbaumeister Sauermilch,** Hermannplatz 1.

Mädchen für alles,

das schon in Stellung war, gesucht.
Lannoch, Brückenstr. 29, 2.

Zimmermädchen

für die 1. Etage, auch durch Vermittlung, gesucht.

Hotel „Thorner Hof“.

Sauberes, ehrliches

Hausmädchen

von sofort, auch durch Vermittlung, ges.
Frau Schütze, Klosterstr. 8, Laden.

Saubere Aufwartefrau

von sofort verlangt

Goldwarengeschäft Culmerstr. 1.

Saubere Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht vom 1. 4. 17.
Mellienstraße 74, 2, links.

Ein schulfreies Mädchen

für den ganzen Tag vom 1. 4. verlangt.
Frau Assmann, Culmer Chaussee 69.

Ein jüng. Aufwartemädchen

für vormittags gesucht.
Schulstraße 19, 2 Treppen.

Aufwärterin

gesucht. Breitestraße 4, 1.

Aufwartung

für vormittags wird bei hohem Lohn gesucht. Mellienstr. 54, 2, rechts.

---

1 Aufwärterin

wird vom 1. 4. verlangt.
Schillerstraße 6, 1.

Frau oder Mädchen

für den Vorm. ges. Gerechtestr. 8/10, 2.

Aufwartung für die Nachmittagsstunden verlangt Parkstraße 27, 1, rechts.

Aufwärterin von sofort gesucht.

Meldungen Gerechtestr 25, 1, links.

Aufwärterin

gesucht. Bäckerstraße 39, 2.

Ein ordentliches

Laufmädchen

gesucht **F. Mensel,** Breitestr. 40.

Ein ehrliches, ordentliches

Laufmädchen

kann sich von sofort melden.
Berliner Hut-Bazar, Elisabethstr. 9.

Laufmädchen

gesucht. **Blumenhalle Hintze,** Coppernikusstr. 22.

Suche:

Stützen, Köchinnen, Mädchen für alles, auch Landmädchen.

Frau Laura Kroeskowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7, part.

Wohnungsangebote

Wohnung,

Thorn-Mocker, Amtsstraße 4, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 4. oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Gut möbl. Vorderzimmer

mit separatem Eingang vom 1. April zu vermieten.

Bachestraße 15, parterre, rechts.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Hohestr. 1, 2 Tr.

G. m. Zim., i. E., 17 M., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Möbl. Wohnung,

3 bis 4 Zimmer,

Bad, elektr. Licht, Klavier, Küche, schöne Lage, vom 1. 4. zu vermieten.
Bromb. Vorstadt, Talstr. 22, ptr., l.

Möbl. Zim., sonnig, hochp., i. Gartenh. zu verm. Mellienstr. 89.